

# Correspondent.

**Bezugspreis vierteljähr. 1 Mk., monatl. 35 Pf.**  
Bei Abholung von unten Ausgabestellen: bei Zustellung ins Haus durch unsere Ausbitter in der Stadt und auf dem Lande außerhalb Boteboten, durch die Post 1,20 RM außer 42 Pf. Schickgeb. — Das Blatt erscheint wöchentlich 6 mal nur an den Wochentagen nachmittags. — Nachdruck unserer Originalmeldungen ist nur mit deutlicher Quellenangabe gestattet. — Für Rückgabe unzulänglicher Entsendungen übernehmen wir keine Verantwortlichkeit.

**Wöchentliche Gratisbeilagen:**  
essig. Illustr. Unterhaltungsblättern, neusten Romanen und Novellen. 4 seit. landwirtsch. u. Handelsblatt mit neuesten Marktnotierungen.

**Anzeigenpreis** für die einsp. Zeile oder deren Raum für Werbung und andere Umgebungen 10 Pf., kleinste Anzeigen 25 Pf., auswärts pro Zeile 20 Pf., im Restemittel 40 Pf. Bei komplizierterem Satz einschließlich der Schriftführung, bei Vergrößerungen nach Vereinbarung. Für Wochenanzeigen und Offertenanfragen besondere Berechnung, nach auswärts mit Portozuschlag. Erfüllungsort Merseburg. — 6000 Annahmestelle für größere Geschäfts-Anzeigen nur am Tage vorher, kleinere Anzeigen bis feststehende 5 Uhr, Samstagsanzeigen bis 10 Uhr vormittags.

Nr. 49.

Sonntag den 27. Februar 1910.

36. Jahrg.

### Das Verhalten des Zentrums gegenüber der Frage des direkten oder indirekten Wahlrechts

ist an Unzuverlässigkeit wohl nicht mehr zu überbieten. Diese Partei verbindet sich jetzt mit den Konservativen zur Aufrechterhaltung der indirekten Wahl, derselben Wahlart, die sie wenige Tage vorher, am 11. Februar, durch ihren Fraktionsredner Herold in Grund und Boden hatte verurteilen lassen. Damals führte der Abg. Herold aus:

„Die Vorzüge, die Verbesserung in dem Entwurf sind auch gering. Ein wesentliches liegt ja darin, daß statt des indirekten Wahlsystems nunmehr das direkte eingeführt werden soll. Die Erfahrung hat gezeigt, daß der Gedanke, den man ursprünglich mit dem indirekten Wahlsystem zur Durchführung bringen wollte, sich in keiner Weise verwirklicht hat; nicht die Wahlmänner wählen den Kandidaten aus, sondern der sie lange vorher bestimmt, und die Wahlmänner werden nur auf einen bestimmten Kandidaten hin gewählt und sind vorher verpflichtet, diesem oder jenem ihre Stimme zu geben. Der Nachteil aber hat sich bei dem indirekten Wahlsystem herausgestellt, daß die Wahlbeteiligung dadurch ganz außerordentlich gering wird; wenn diese beim Landtagswahlrecht gegenüber dem Reichstagswahlrecht so sehr sinkt, so ist das meines Erachtens in erster Linie auf das indirekte Wahlsystem zurückzuführen, und darum ist es zu begrüßen, daß dies indirekte Wahlsystem nunmehr aufgehoben wird, daß es nämlich auf die Wahl selbst — ob direkt oder indirekt — einen so großen Einfluß nicht ausüben wird. Aber man muß in solchen Dingen den Wünschen der Bevölkerung möglichst Rechnung tragen.“

Wenn man den Satz liest „man muß in solchen Dingen den Wünschen der Bevölkerung möglichst Rechnung tragen“ und damit das jetzige Verhalten des Zentrums vergleicht, so weiß das gerade wie ein Schlag ins Gesicht. Grundsätzlich kann eine Partei nicht umfallen, wie es hier geschah — den Konservativen zu Liebe. Inzwischen sucht sich das Zentrum durch häßliche Glossierung der Liberalen selbst Mut zuzubereiten. So schreibt die „Germania“:

„Dem nichts daran liegt, daß überhaupt etwas zu Stande kommt, wer Vegetierung für das Reichstagswahlrecht heuchelt, obwohl er dies für Preußen in Wahrheit nicht will, wer weiß, daß es auf seine Stimme gar nicht ankommt, und wer nur nach Agitationsstoff sucht, der hat es leicht, den Unentwegten zu spielen. Es müssen aber schon sehr kindliche Gemüter sein, die die ganze Komödie nicht durchschauen. Vorläufig ist, wie wir schon auseinandergesetzt, noch ganz unbestimmt, was aus der Vorlage wird und bedeuten die gestrigen Beschlüsse bloß einen tastenden Versuch zur Verständigung, ohne jemand zu binden; aber das wissen wir schon heute: falls eine Verständigung und etwas Positives erreicht werden sollte, so werden die Liberalen, die dagegen wie wild spekulieren, sich schließlich ebenso getäuscht sehen, wie bei der Besetzung der Reichsfinanzreform. Den Vorteil werden ganz andere Leute haben, als sie.“

Das Zentrum übt hier die „schlaue Taktik“ dessen, der da rief: Halten den Dieb, obwohl er gerade derjenige war, der gestohlen hatte. Er will die Aufmerksamkeit von seiner hinterhältigen Politik ablenken, die angeblich dahin geht, das Reichstagswahlrecht zu erforschen, die aber alles tut, um es zu hintertreiben. Die Wortkrieger gegen die Liberalen, als wenn sie die Liebe zum Reichstagswahlrecht heuchelten, sind so töricht, daß sie nicht weiter gewürdigt zu werden brauchen.

### Das Einigungsprogramm der fortschrittlichen Volkspartei

ist in seiner, durch den Vereinbarabschluß nunmehr endgültig festgelegten Fassung erschienen, die auf dem gemeinsamen Parteitag am 6. März zur Annahme vorgeschlagen werden wird. Gegenüber der provi-

sonischen Fassung sind mehrere Zusätze und Änderungen erfolgt.

In der Einleitung zum Programm heißt es in der provisorischen Fassung: „Die Partei fordert die gleichberechtigte Mitwirkung aller Staatsbürger in Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtsprechung zur Förderung des politischen und sozialen Fortschritts.“ Hier sind jetzt die Worte zugefügt: „Zur Hebung der Wohlfahrt und Volksbildung.“ Ferner will die Partei ihre Mitglieder zu „tatkräftiger“ (nicht, wie es bisher hieß, „politischer“) Mitarbeit auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens verpflichten, und sie erwartet weiter von dem gemeinsamen Wirken der Parteigenossen den „Aufbau der politischen Freiheit“ usw. (dieser Passus fehlt im ursprünglichen Entwurf).

Im Punkt 1 („Volle Gleichberechtigung aller Staatsbürger“) ist beigelegt: „Sicherung der staatsbürgerlichen Rechte der Beamten und Lehrer.“ Im Absatz 2 ist hinsichtlich des Wahlrechts für Reich und Einzelstaaten eine redaktionelle Verbesserung eingetreten. Zugelassen ist: „Erhebung der Reichsstände zu einem selbständigen Bundesstaat.“

Im Punkt 3 hieß es bisher: „Reform des militärischen Straf- und Beschwerderechts; Sicherung der Öffentlichkeit und Mündlichkeit des öffentlichen Strafgerichtsverfahrens.“ Jetzt wird es heißen: „Reform des militärischen Straf- und Beschwerderechts; Sicherung der Öffentlichkeit und Mündlichkeit des militärischen Strafgerichtsverfahrens.“

Im Punkt 4 hieß es bislang: „Unparteiische, gleichmäßige Rechtsprechung, Strafverfolgung und Strafvollstreckung.“ Nunmehr soll die Stelle wie folgt lauten: „Unparteiische Rechtsprechung, gleichmäßige Strafverfolgung und gesetzlich geordnete Strafvollstreckung.“

Beim Punkt 6 (soziale Fragen) ist zunächst statt „Zusammenwirken von Gesetzgebung, Verwaltung und Selbsthilfe zur Hebung der Lebenshaltung der Lohnarbeiter und Angestellten“ gesagt: „... zur Hebung der wirtschaftlichen und sozialen Lage der...“ Ferner ist der Text des Punktes 6 wesentlich redaktionell umgestaltet.

Punkt 7 (gewerbliche Fragen) enthält einige nur mehr redaktionelle Änderungen.

Punkt 8 (Frauenfrage) lautet ursprünglich: „Erweiterung der Rechte der Frauen und ihres Erwerbsgebietes, Gleichrichtung der Frauenbildung und Reformen im staatlichen Beschäftigungswesen zugunsten der Frauen. Verstärkte Mitwirkung der Frauen auf dem Gebiet der sozialen Fürsorge und des Bildungswesens. Heranziehung der Frauen zur Kommunalverwaltung.“

Jetzt ist diesem Punkte folgende Fassung gegeben worden: „Erweiterung der Rechte der Frauen und ihres Erwerbsgebietes, Gleichrichtung der Frauenbildung und Reformen im staatlichen Beschäftigungswesen. Aktives und passives Wahlrecht der Frauen für die Kaufmanns- und Gewerbegebiete, Gleichberechtigung in den Einrichtungen der Reichsversicherungs-Gesetzgebung. Verstärkte Mitwirkung der Frauen auf dem Gebiete der sozialen Fürsorge und des Bildungswesens. Heranziehung der Frauen zur Kommunalverwaltung.“

Im Organisationsstatut sind (außer einer weniger wichtigen Änderung im Punkt 2) im Punkt 4 einige Zusätze gemacht. Zunächst ist eingefügt der Satz: „Mitglieder der Partei können alle diejenigen sein, die sich auf den Boden des Parteiprogramms stellen und regelmäßige Beiträge zu den Parteiausgaben leisten.“ Ein weiterer Zusatz betrifft die Jugendvereine: „Als Jugendvereine gelten Parteivereine mit Mitgliedern unter 35 Jahren. Solche Vereine schließen sich den Ortsvereinen an.“ Schließlich ist überall statt „Landesvereine“ „Landesverbände“ gesagt.

In den Übergangsbestimmungen ist festgesetzt, daß der erste geschäftsführende Ausschuss aus

10 Mitgliedern der bisherigen freisinnigen Volkspartei (im Vorentwurf 9), 5 Mitgliedern der freisinnigen Vereinigung (4) und 3 Mitgliedern der Deutschen Volkspartei bestehen soll. Konkurrierende Vereine oder Verbände (ursprünglich nur Vereine) sollen sich innerhalb eines Monats über ihren Zusammenschluß verständigen.

### Die Frage der Wahlurne

Ist am Donnerstag und Freitag im Reichstage zur Sprache gekommen. Die Auskunft des Staatssekretärs Delbück konnte in keiner Weise genügen, wenn man sie auch anders kaum erwartet hatte. Vor lauter Erwägungen und Prüfungen kommt das Reichamt des Innern zu nichts, aber man findet dort charakteristischweise auch gar nicht solche bringende Notwendigkeit zur Anschaffung amtlicher Urnen, da die Wahlprüfungskommission nur wenige Beanstandungen vorgenommen habe. Demgegenüber darf doch wohl gesagt werden, daß die Proteste wegen zu kleiner Urnen, die das Wahlgeheimnis durchbrechen, geradezu Legion sind und aus allen Landesteilen gleichmäßig wiederkehren. Leider nimmt die Kommission eine sehr mechanische Stellung ein, insofern als sie nur die Wahlakte für unzulässig erklärt, wo eine Notierung der Reihenfolge der Anwesenden nachgewiesen ist. In der Praxis kommt es aber gar nicht darauf an, sondern darauf, ob die Wahlurne die Wahlergebnisse richtig über den freien Wahlvorgang vornehmlich abgezeichnet wird. Der Abg. Götlich wünschte neben der amtlichen Wahlurne auch mit Recht ein kleineres Wahlwerk, vor allem aber forderte er eingehende und rasche Erleuchtung der wichtigen Frage. Doch daran wird es wohl fehlen, denn die Regierung wünscht sich nicht den Jörn der Konservativen, die mit der Fugarentliste als Wahlurne die geheime Wahl zur öffentlichen Wahl umgestalten.

### Zur Wahlrechtsvorlage.

Die Wahlrechtsnovelle soll nach der Behauptung des Herrn v. Bethmann ja eine „organische Fortentwicklung“ des bestehenden Wahlrechts sein und hält daher an der Klasseneinteilung fest. Es ist sonderbar, daß die Vorlage das Wahlrecht sich nicht einmal so weit „fortentwickeln“ läßt, als es die sogenannte „Reform“ von 1893 für organisch hielt. Damals sollte, woran die „N. N. Ztg.“ erinnert, um der plutokratischen Wirkung der Mißlichen Steuerreform entgegenzuwirken, an Stelle der Dreiteilung die Zwölfteilung treten, d. h. es sollten auf die 1. Klasse  $\frac{1}{12}$  auf die 2. Klasse  $\frac{2}{12}$  und auf die 3. Klasse nur  $\frac{9}{12}$  der Steuersumme entfallen, und der damalige Minister erklärte im Herrenhause die Zwölfteilung sei noch knapp ein Ausgleich für das, was durch die neue Steuerlegislation teilweise bereits verändert worden sei und noch verändert werden würde. Im Abgeordnetenhause stimmte auch die konservativ liberale Mehrheit diesem Vorschlage zu. Ebenso wollte dieselbe Majorität die „Maginierung“ schon bei 2000 Mark, nicht erst, wie jetzt verlangt wird, bei 5000 Mk. beginnen lassen. Die jetzige Vorlage entspricht also nicht einmal dem, was Regierung und Abgeordnetenhaus vor 17 Jahren bei der damaligen Novelle für möglich und erforderlich hielten, allerdings nannte Graf Frankenberg im Herrenhause die Konservativen, die der Zwölfteilung zugestimmt hatten, Girondisten, und das Herrenhaus lehnte die kleinen Verbesserungen ab. Will der Ministerpräsident gegenüber diesen Tatsachen wirklich behaupten, daß er durch seine jetzige Vorlage die Verheißung der Thronrede von der organischen Fortentwicklung eingelöst habe?

In der großen Wahlrechtskundgebung im Zirkus Busch in Berlin werden am kommenden Sonntag, wie das Komitee mittel, folgende Redner Ansprachen halten: die Reichstagsabg. Dr. Wiermer und Dr. Naumann, Landtagsabg. Dr. Maurer und die Herren Fabrikbesitzer Dr. Frenkel, Geheim-



in Disziplinarverfahren gegen einen Postsekretär durch den die Unterjüngung führenden Beamten der Verkehrsverwaltung gegen einen Redakteur und gegen einen Postbeamten Zeugniszwang angewandt worden war. Nachdem Abgeordneter Sasseim (Soz.) und Quibbe (Liberal) die Interpellationen begründet hatten, betonte Verkehrsminister von Frauen-dorfer, in das gegenwärtig schwebende Verfahren könne die Regierung nicht eingreifen; wenn es abge-schlossen sei, werde sie in allen Reserven eine Verfügung ähnlich der des Justizministers erlassen, wonach vom Mittel des Zeugniszwanges vorsichtiger Gebrauch gemacht und die moralische Schweigepflicht berück-sichtigt werden soll. Zu einer vollständigen Beseitigung des Zeugniszwanges im Disziplinarverfahren aber könne die Regierung nicht die Hand bieten, da sie gewisser Zwangsmittel im Disziplinarverfahren nicht entbehren könne. Das Redaktionsgeheimnis dürfe sich nur auf den Redakteur beziehen, nicht auch auf den Beamten, der auch für sein ausserdienstliches Verhalten verant-wortlich sei. In der Besprechung der Interpellationen wurde von den Rednern aller Parteien die Ab-schaffung des Zeugniszwangsverfahrens gegen Re-dakteure und ein möglichst vorsichtiger Gebrauch bei Disziplinarprozessen verlangt.

(Von juristischer Seite) schreibt man uns: Bei der Durchsicht der Gesekentwürfe über die Arbeitskammern und die Hausindustrie fällt die bürokratische, das Ermessen der Behörden steigende Zug auf. So soll die Polizei hinsichtlich der Betriebsverhältnisse tiefeinschneidende Anordnungen treffen können. Gegen diese soll ebenfo

wie bei der Gültigkeitsprüfung der Wahlen nur die Beschwerde an die höhere Verwaltungsbehörde, also den Regierungspräsidenten zulässig sein, der trotz der Bedeutung der Sache endgültig entscheiden soll. Ein Verwaltungsstreit- oder -beschlußverfahren ist nicht vorgesehen, also kein Rechtsweg. Diese die Macht der Bürokratie steigenden Vorschriften be-dürfen der Änderung.

(Der „Vorwärts“) läuft gegen den sozial-demokratischen Schriftsteller Dr. Max Mauren-brecher Sturm, weil dieser im Austrage des „Hilfs“-Verlages religiöse Vorträge gehalten und dabei u. a. auch in einem boyottierten Saal gesprochen hat. Es wird Herrn Maurenbrecher nahegelegt, die Partei zu verlassen, „je eher, desto besser“. Es kommt hier wieder eine Engbüßigkeit und Kleinlichkeit zu Tage, die geradezu erschreckend wirkt. Man will es einem Publikum unmöglich machen, über Dinge, die sein Studium ausmachen und sein Herz bewegen, vor einem Publikum zu sprechen, das nach der Art des zu be-handelnden Gegenstandes nicht ein reines Arbeiter-publikum sein kann. Man will einen solchen Mann zwingen, seine ganz unparteiische Tätigkeit in die Schmäufelreden der Parteidisziplin einschließen zu lassen. Wie glauben allerdings, daß es weniger der Vortrag in dem boyottierten Saal, als die Tatsache, daß Maurenbrecher seine Wissenschaft, seine Gedankenarbeit vor bürgerlichem Publikum vorgetragen hat, war, was die Empörung des „Vorwärts“ und seiner Hinter-männer erzeugt hat. Der Sozialdemokrat soll aber mit Haut und Haaren der Partei verschrieben sein. Wer sich da nicht völlig einfügt, der sei verfehmt! Daß die Sozialdemokratie durch solches unbulldames

Gebahren die besseren Köpfe abstößt, das scheint ihr — wenigstens in ihren radikalen Teilen — gleichgültig zu sein!

(Gegen den Anarchisten Mühsam) und vier seiner Genossen, von denen einer unbekanntem Aufenthaltsort ist, wird die Verhandlung wegen der in München vor einigen Monaten begangenen „Atten-tate“ in den nächsten Wochen stattfinden. Der Staats-anwalt glaubt nach dem „Frank. Kur.“ den Anarchisten nachweisen zu können, daß sie durch Verbrechen, ins-besondere Einbruch und Sachschaden in ungeel-dete Mittel zur Durchführung ihrer staatsumstürzerischen Pläne gewinnen wollten und teilweise gewonnen haben. Auch sollen sie beabsichtigt haben, verschiedene öffentliche Gebäude in die Luft zu sprengen und im Polizeidirektionsgebäude München eine Höllemaschine zu legen.

### Volkswirtschaftliches.

(Die Zollkommission des französischen Senats hat, wie der Deutsch-Französische Wirtschafts-verein mittelt, beschlossen, für Spielwaren den bis-herigen Eingangszoll von 60 Frs. an Stelle des von der Deputiertenkammer verlangten Zollfußes von 100 Frs. aufrecht zu erhalten. Des Weiteren hat die Kommission die von der Deputiertenkammer vorgenommene Speziali-lierung von Bier in obergälisches und untergälisches, wonach die deutschen Biere aus dem der englischen differenzierter werden müßten, wieder aufgehoben.

### Vermischtes.

\* (Beim Transport von Weinflaschen) auf einer heißen Kellerterrasse in Fieschi wurden zwei Arbeiter von einem rollenden Faß erfaßt und der eine Mann ge-tötet, der andere schwer verletzt.

**Alle Sorten neue Wagen**  
mit:  
Droschken, Hinterlader, Fleischer- und Preschwagen mit und ohne Federn  
habe stets auf Lager. Ferner noch gut erhaltene gebrauchte Droschken und Hinterlader.  
**Wagenbauerei Karl Köhler, Lützen.**

**Die Mode von 1910**  
kann man in ihren neuesten Formen mit Favorit-Schneitten spielen nachschneiden. Anleitung durch das Favorit-Modenalbum (nur 60 Pf.) Jugend-Modenalbum nur 50 Pf. bei  
**Marie Müller Nachf., Kleine Ritterstr. 11.**

**Stadtbekannt!**  
Ist es, daß Sie für Buchrechnen und Kinder am vortell-haftesten kaufen im  
**Gummiwaren-Haus Grabnietz, Gotthardstraße.**  
Mitglied des Rabatt-Sparvereins.

**Rundfverein zu Merseburg.**  
Die Kunstausstellung im Schloßgarten-Salon ist vom 27. d. M. bis einschl. 6. u. M.  
geschlossen.  
Der Vorstand.

**Restaurant u. Café Roland**  
Montag früh  
**Speckkuchen.**

**Hotel Dammischloß.**  
Sonntag früh  
**Speckkuchen u. ff. Bodhbier.**  
Nachmittag und Abend musikalische Unterhaltung.  
Es ladet freundlichst ein  
**W. Walther.**

**Reichskrone.**  
Heute Sonntag  
**3 grosse Konzerte**  
vom Elite-Damen-Orchester „Waldglöckchen“.  
Montag den 28. d. M.  
**großes Abschiedskonzert desselben.**  
Ab 1. März neues Programm.  
Sachverständig **Magdalena Knietzsch.**

**Buttercrème**  
Puddings, sowie alles Butter-Gebäck geraten vorzüglich mit  
**Siegerin**  
oder  
**Mohra**  
Delikatess-Margarine. Die beliebtesten Butter-Ersatzmittel, in hunderttausenden Familien ständig im Gebrauch.  
Ueberall erhältlich!  
Alleinige Fabrikanten:  
**A. L. MOHR & m. b. H. ALTONA-BAHRENFELD.**

Meiner werten Rundschafft zur gefl. Kenntnis, daß  
**Umänderungen an Bierapparaten**  
nach der neuesten polizeilichen Verordnung prompt, sachgemäß und billigst von mir ausgeführt werden.  
**Carl Heber,**  
Kupferschmiederei und Installation.

Heute  
**Speckkuchen.**  
Verh. J. Dornwald, ar. Sittlitz, 18.  
Sonntag früh 8 Uhr  
**Speckkuchen.**  
F. Taube, Dammstr.  
**Drei Schwäne.**  
Sonntag den 28. und Sonntag den 27. d. M.  
**großes Bodhbierfest.**  
Bettische und Käse gratis.  
Sonntag  
**Speckkuchen.**  
Es ladet freundlichst ein  
**Fritz Bretschneider.**  
Arbeit 1. Hande Adressen b. 1000 Adr. 8 M. Verh. **J. J. Diercks, Dammstr. 28.**  
**Schneiderei**  
außer dem Hause wird angenommen  
Karstr. 2.

**1 tüchtiger Kochschneider, 1 tüchtiger Beileinschneider, 1 tüchtiger Holzschnitzer**  
finden dauernde Beschäftigung nach 1. Tarif bei **Louis Wetzel, Rammstraße 6 S.**

Suche zu Othern noch einen  
**Behrling.**  
**Carl Hecken, Sottlermeister.**  
**Schlosserlehrlinge**  
stellt ein **H. Sippel, Schlossermeister.**  
NB. Gehaltskategorie kann gründlich mit erlernt werden.

**Mehrere Maurer- und Zimmerlehrlinge**  
stellt Othern noch ein  
**A. Döttcher, Gutenrogrstraße 11.**

**Saubere Frau**  
für Sonntag nachmittag gesucht  
**Wetzel, Karstr. 24 I. r.**  
junges Mädchen als  
**Answartung**  
für vormittags gesucht. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

**Eine Answartung**  
für einige Stunden des Tages gesucht  
**Burgstr. 2.**

**Ein Knabenüberzieher**  
am Freitag mittag von der Bahnhofstraße über den Damm, Teich- bis Clobigtauer Straße verloren gegangen. Gegen Be-lohnung abzugeben  
**Bahnhofstraße 10, Blumengefäß.**

Zur  
**Konfirmation.**

Geschäftshaus  
**J. Lewin**  
Halle a. S., Marktplatz 2 u. 3.

Zur  
**Konfirmation.**

**Schwarze Kleiderstoffe.**

**Cheviot** doppeltreit Meter 55 Pf.  
**Cheviot** reine Wolle, doppeltreit, Meter 2.85 1.95 1.75 1.50 1.35 1.20 1.05 75 Pf.  
**Crêpe-Piqué** reine Wolle, doppeltreit Meter 1.65 1.45 1.35 1.25 1.15 1.00 95 Pf.  
**Cheviot-Diagonal** reine Wolle, 110 cm breit Meter 2.00 1.85 1.65 1.50 M.  
**Satin-Tuch** reine Wolle, doppeltreit Meter 2.50 2.35 2.15 2.00 1.85 1.75 1.65 M.  
**Satin-Directoire** pa Qual., reine Wolle, 110 cm breit Mtr. 3.50 2.75 2.25 2.00 M.

**Farbige Kleiderstoffe.**

**Cheviot** reine Wolle, doppeltreit, gross. Farbensort., Mtr. 1.75 1.60 1.25 1.15 75 Pf.  
**Crêpe-Piqué** doppeltreit, 1. all. Farb., reine Wolle, Mtr. 1.65 1.38 1.25 1.10 95 Pf.  
**Chevron** reine Wolle, gr Farbensort., Mtr. 1.85, 1.75 1.65 1.50 1.25 1.15 1.05 M.  
**Cheviot rayé** zweifarbig, reine Wolle, Meter 2.00 1.85 1.75 1.65 1.50 1.35 M.  
**Diagonal** 110 cm breit, reine Wolle, 1. Jackenkleid Mtr. 2.25 2.10 1.85 1.75 1.65 M.  
**Kammgarn** 110 cm breit, neues Farbensortiment Mtr. 2.75 2.50 2.35 2.15 2.00 M.

**Konfirmanden-Wäsche**

**Taghemd** Vorderschl. m. Lg. St. 1.00 M.  
**Taghemd** Achselschl. m. gest. S. St. 1.10 M.  
**Taghemd** Achselschl. m. Lg. St. 1.85 M.  
**Taghemd** Vorderschl. m. Spitze St. 1.15 M.  
**Taghemd** Vorderschl. m. Lg. St. 1.50 M.  
**Taghemd** m. gest. S., pr. Qual. St. 1.75 M.

**Konfirmanden-Kleider und -Jackets.**

**Jackets** aus gut. schwarz. Cheviot m. Schalkr. u. Schleifengarnit. St. 3.95 M.  
**Jackets** a. g. schw. Diag. od. Kammgarnst., mod. geschw. F. St. 15.50 b. 5.50 M.  
**Schwarze Kleid** a. reinw. Chev. m. Tülleins. u. Jettkn. chik. ausgef. St. 15.75 M.  
**Schwarze Kleider** a. g. Wollsat. in mod. u. eleg. Verarb., St. 85.00 b. 19.75 M.  
**Weisse Kleid** a. reinw. Chev. o. Wollb. m. Spacht. Val.-Eins. St. 42.00 b. 19.50 M.  
**Farb. Kleid** a. g. reinw. Chev. o. Wollsat. i. m. Farb. u. Ausf. St. 37.00 b. 15.75 M.  
 Muster-Kollektionen von Kleiderstoffen gelangen portofrei zum Versand.

**Konfirmanden-Wäsche**

**Seinleib** weiss, Barch. m. Lg. St. 95 Pf.  
**Seinleib** w. Hemdent. m. St. St. 95 Pf.  
**Seinleib** w. Barch. m. St. St. 1.18 M.  
**Stiderei-Rock** gute Qualität St. 1.60 M.  
**Stiderei-Rock** reich ausgef. St. 1.85 M.  
**Stiderei-Rock** m. breit. Vol. St. 2.85 M.

**Elfenbeinteife mit „Elefant“**  
 von Günther & Hauser, Chemnitz, in Tausenden von Haushaltungen beliebt und unentbehrlich geworden. Zu haben in Merseburg bei  
**Otto Albert, Frau Aug. Berger, Otto Classe, Carl Eckardt, Carl Elkner Ww., Gustav Füss, Theodor Funke, Rich. Selmar, Carl Hennicke, Fr. Franz Herrfurth, Eduard Kämmerer, Wilhelm Kösteritzsch, Gustav Köppe, Carl Kundt, Marie Lotzing, Paul Näther Nacht, Rich. Ortmann, Theodor Sieber, Alfred Staake, Carl Schmidt, Wilh. Schumann, Ad. Schäfer, Robert Schulze, Richard Schurig, Fritz Behse, Carl Rauch, Otto Teichmann, Gustav Traxdorf, Friederikeverw. Vogel, Emil Wolf, Anton Weisel, Hermann Wenzel.**

Die  
**Buchdruckerei von Th. Rössner**  
 empfiehlt sich zur Anfertigung von  
**Visitenkarten** | **Geschäftsbriefen**  
**Verlobungskarten** | **und Umschlägen**  
**und -Briefen** | **Rechnungen**  
**Glückwunschkarten** | **Formularen**  
**Trauerkarten** | **Programmen**  
**und -Briefen** | **Werken**  
**Geschäftskarten** | **und Zeitungsbeilagen**  
 in geschmackvoller Ausführung zu soliden Preisen.  
**Muster zu Diensten. Schnellste Lieferung.**

**Möbel aller Art**  
 lassen Sie unbedingt am besten u. billigsten direkt in der grössten und leistungsfähigsten **Möbelfabrik von C. Hauptmann**, Inhaber R. Krumbein u. B. Kufel, Halle a. S., Kl. Ulrichstr. 84/86. Solente Zahlungsbedingungen. Transport gratis p. Bahn od. eig. Gefährt.

**Friedmann & Co.,**  
 Bankhaus,  
**Halle a. S., Poststr. 2**  
 Vermittlung von Hypotheken an **Sicherheits** zu günstigen Bedingungen Verkauf von **mindestens 4% Wert** **papieren provisorisch frei.**

**3 billige Markttage.**  
 Auf alle Waren  
**10 Prozent Rabatt.**  
**Spezial-Artikel für 95 Pf.**  
 Stierschränke, Puffkommoden, Handtuchhalter, Waschkücher, Herrenkleiderbügel m. veru. Hofenklammer, Sacktöpfe 6 Stück, Fasssalatieren 6 Stück, dec. Kaffeekannen, 6 Tassen w., usw.

Zur **Frühjahrsdüngung**  
 hat sich **Peru-Guano** „Füllhornmarke“  
 seit nahezu 50 Jahren bei allen Kulturen vorant. rühmend bewährt.

**Eingetroffen**  
 vorzügliche Qualität  
**Violin-, Strassen-, Cello- u. Contrabaßsaiten**, desgl.  
**Zug- und Mundharmonikas** zu Fabrikpreisen bei  
**Hugo Becher,**  
 An der Geisel und Schmalestr. 2.

**Paul Ehlert vorm. Aug. Perl.**  
 Um zu räumen für 27 Pfennig pro Pfund  
**I a Schweine-Klein-Fleisch,**  
 von 80 Pfund an enthaltend Köpfe, Schwänze, fleischige Woten, Ohren u. von inländischen Land Schweinen, amtlich untereicht leicht gelagerte Ware.  
 10 Pfd. Collis Mk. 2.70. | 1 a Eisbein p. Pfd. 55 Pf.  
 1 a Schürrippen p. Pfd. 45 Pf. | 1 a Fleischwurst p. Pfd. 65 Pf.  
 1 a Pflodwurst p. Pfd. 1 Mk. | 1 a Cervelatwurst p. Pfd. 1.20.  
 Alb. Carstens, Altona 517.

**Lichtbad Helios**  
 Merseburg, Weichenfelsstr. 9. Tel. 220  
**Elektr. Lichtbäder.**  
 Erfolgr. Kurverfahren bei Rheumatism., Jgias, Gicht, Influenza, Nigina, Luftröhrenkat., Nerven-, Haut-, Walen-, Magenleib. Täglich auch für Damen offen. Sonntags 8-1.

**Frauenwohl,** wirksamster Spül-Apparat, komplett Mk. 3.-, 4.-, 5.- und 6.-.  
**Hygienische Bedarfsartikel,** neuester Kliner Katalog auf Wunsch gratis, franco, verschlossen und ohne Abänder.  
**Gummi waren** Spezialgeschäft **E. Flappenbad,** Halle S., gr. Ulrichstr. 41, 2. Eingang vom Raulenberg. Fernr. 2674.

Vergessen Sie nicht den  
**Münchener 35 Pf.-Bazar auf dem Jahrmarkt.**  
**Scheuertücher**  
 mit verklärter Mitte zwei Stück 35 Pf., sechs Stück 1 Mark, der übliche Preis ist sonst das Stück 25 Pf.  
 Außerdem bringe ich diesmal besonders große Sachen in **Emaille-, Wirtschafst-, Holzwaren und Fensterleder,** alles nur ein Preis, Stück 35 Pf., 3 Stück 1 Mark. **Wade am Rohmarkt mit Firma versehen.**

Grösste Auswahl in **Gesangbüchern,** von den einfachsten bis zu den elegantesten, jeden Geschmack entsprechend, hält vorrätig  
**Albert Bruns,**  
**1 Breite Strasse 1.**  
 Namensaufdruck gratis.  
 5 Prozent in Marken.

Zurückgekehrt.  
**Dr. med. Blümel,** Halle a. S., Magdeburgerstr. 47.  
 Spezial-Arzt f. Lungen-, Kehlkopf-, Nasen-Kht.

**Gesangbücher**  
 in modernen, aparten Mustern (einfach — hochelegant) empfiehlt in sehr grosser Auswahl  
**Oscar Donner,**  
 Buchbinderel, Galanterie- u. Schreibwaren,  
**Breite Strasse 2.**  
 Namen drucke gratis auf.  
**Sierzu 3 Beilagen.**

Erste Beilage.

Deutschland.

(Die Reichseinnahmen an Zöllen, Steuern und Gebühren) für die Zeit vom 1. April 1909 bis zum Schlusse des Januar 1910 sollen nach Vittermeldungen gegenüber dem gleichen Zeitraum des Jahres 1907 bis 1909 eine Mehreinnahme von rund 215 Millionen Mark ergeben. Den hauptsächlichsten Anteil an diesem Mehr haben die alten Zölle, welche im Rechnungsjahr 1908 um mehr als 120 Millionen M. hinter dem Vorschläge zurückblieben, diesmal aber den Vorschlag gerade erreichen dürfen. Daneben werden die 85 Millionen M., mit welchen der Nachtragsetat von 1909 die neuen Zölle und Steuern einbringt, zweifelslos erreicht werden. Endlich hat die im Sommer eingetretene Vorkrisis und Nachversteuerung namhafte Beträge zur Reichskasse geführt. An den Witwen- und Waisenlassenerversicherungsfonds würden nur wenige Millionen abgeliefert werden.

(Der konservative Abg. Rogalla v. Bieberstein), der Führer des Bundes der Landwirte in Dipspreken, hat schon öfter von sich reden gemacht, unter anderem dadurch, daß er öffentlich in einer Provinzialversammlung des Bundes mit der Zunahme der Mitglieder renomierte, während er nicht vorher ein geheimes Zirkular versandt hatte, in dem er den Rückgang der Mitgliederzahl in Dipspreken feststellte. Vor wenigen Tagen hat er sich nun wieder einmal ein beachtenswertes Stück geleistet. In der Sitzung des Abgeordnetenhauses am 14. Februar ging er auf einen Aufruf des Patriottischen Wahlvereins in Johannisburg ein und las aus ihm einen gegen die Konservativen gerichteten Passus vor, um dann zum Schluß hervorzuheben, daß dieser Wahlaufauf von einer Reihe königlicher Beamten unterzeichnet sei, die mit Namen genannt wurden. (Der Redner hat diese Namen später in dem Stenogramm ausdrücklich unterstrichen.) Jetzt stellt die „Maurische Ztg.“ fest, daß Abg. v. Bieberstein den Aufruf schon gelegentlich einer Versammlung des Bundes der Landwirte in Lud vorgelassen hat und daß ihn damals der Vorsitzende des Lyder national-liberalen Wahlvereins, Staatsanwalt Polenz darauf hingewiesen hat, daß ein bestimmter zu weit gehender Passus des Aufrufs öffentlich zu rückgenommen sein sei, er also kein Recht habe, von dieser Stelle Gebrauch zu machen. Herr v. Bieberstein erklärte, dies nicht gewußt zu haben. Denselben Passus hat nun Herr v. Bieberstein einige Wochen nach der Lyder Versammlung im Abgeordnetenhause wieder vorgelesen, obgleich er nunmehr wußte, daß er bereits öffentlich zurückgenommen sei. Letzteres hat er aber verschwiegen, während er doch mindestens auch die Zurücknahme hätte erwähnen müssen, wenn er überhaupt auf diesen Passus zurückkam. Die „Maurische Ztg.“ schreibt zu diesem Verhalten des händelreichen Abgeordneten: „Aus der Corona des Abgeordnetenhauses wurde dem Redner das Wort „Denunziant“ entgegengesendet. Genügt diese Bezeichnung für diesen Herrn? Würde man nicht einen Mann, der die Sitten hatte, von einer zurückgenommenen Veröffentlichung einen derartigen Gebrauch zu machen, mit einer ganz anderen Bezeichnung entgegenzutreten?“ — Ob wohl die „Deutsche Tageszeitg.“ den Mut finden wird, das Verhalten des ostspreussischen Wünderführers zu rechtfertigen?

(Der Antisemit Schach) befindet sich, wie das Christlichsoziale „Reich“ aus „sicherer Quelle“ erfährt, seit Ende 1909 als Privatpatient in Behandlung der Herren Professor Seiffert und Dr. Warrde in Berlin und Professor Weigand, Direktor der Irrenanstalt Friedrichsberg in Hamburg. Er hat zu einer kurzen Beobachtung und psychologischen Prüfung freiwillig für einige Tage in dem Herrenpensionat dieser Anstalt Aufenthalt genommen.

Parlamentarisches.

Deutscher Reichstag. (Sitzung vom 25. Februar.) Im Reichstag wurde am Freitag die Generaldebatte über den Etat des Reichsanwalts des Innern fortgesetzt. Abg. Behrens (Wirtg. Bg.) verlangte — neben vielen anderen Wünschen — besonders energische Maßnahmen gegen die Schwindeleliteratur. Staatssekretär Dr. Delbrück erklärte, daß diese Frage in Fünf sei und daß eine Überwachung auf internationaler Grundlage organisiert werden solle. Natürlich konnte bei einer solchen Debatte auch der Abg. Reeren (Ztl.) nicht fehlen, der eine Verschärfung der Gesetze zur Bekämpfung des Schwindels verlangte, falls die bestehenden sich als unzureichend erweisen. Denn kam es zu einem solchen Vorgehensmaßstab den Abgeordneten W. Schönbach de Weute (nl.), dem Führer des neugegründeten Bauernbundes, der diesen Bauernbund und die national-liberale Partei mit großer Entschiedenheit gegen die Angriffe aus den Kreisen des Bundes der Landwirte verteidigte, und dem Abg. Dr. Schun (Bund der Land-

wirte), der in einer sehr ausgiebigen Antwort die Haltung der Konföderation und besonders des Bundes während der Steuerdebatten zu rechtfertigen suchte und den National-liberalen die vollständige Verdrängung androhte. In einer von Sachkunde getragenen Rede legte dann Abgeordneter Gotthein (Freiwilrige Vereinigung) den Standpunkt der Freiwilrigen in den handelspolitischen und Wirtschaftlichen der Gegenwart dar und festschreibend die unangenehme Situation in die Deutschland durch die verfehlte Zolltarif- und Handelspolitik der letzten Jahre geraten sei. Abg. Dr. David (Sot.), wandte sich scharf gegen den Bund der Landwirte und polemisierte gegen die Redner von der Rechten und den Staatssekretär Dr. Delbrück.

Abgeordnetenhause. (Sitzung vom 25. Februar.) Im Abgeordnetenhause trat der Bericht des dritten Tages der Generaldebatte beim Etat des Ministeriums des Innern im ganzen einen noch lebhafteren Charakter, als an den vorhergehenden Tagen. Nachdem der Däne Røppenborg die alten Beschwerden über die rigorose Haltung der Verwaltungskörperschaften gegen die Zämenpartei wiederholt hatte, die der national-liberale Abgeordnete Dr. Schifferer von seinem Standpunkt aus als unrichtig und übertrieben zurückwies, erklärte der Minister v. Holtke, daß die Regierung an ihrer bedächtigsten Politik in der Vorarbeit festhalten werde. Der konservative Abg. Stroffner griff darauf die Freikonservation heftig wegen der Form an, in der der Abg. Graf Wolke an vorhergehenden Tagen die Erklärung des Abg. v. Røppenborg kritisiert hatte, welche dieser über die Haltung des Ministers in der Germanicus-Affäre abgegeben hatte. Der konservative Redner wandte sich dann mit großer Schärfe gegen die Sozialdemokraten, in deren Demonstrationen er nur das Eingeziehene zur Revolution sieht. Der freikonserervative Abg. Frhr. v. Zedlitz nahm darauf seinen Parteifreund Grafen Wolke in Schutz. Er sah ein gemeinsames Vorgehen des Zentrums und der Konservationen gegen den Minister des Innern als gegeben an und blieb dabei trotz aller Proteste der angegriffenen Parteien. In der Ankündigung der Sozialdemokraten, eventuell zum Massenstreik überzugehen, erblckte er verschleierte Landes- und Hochoverrat und forderte alle bürgerlichen Parteien auf, dagegen zusammenzutreten. Der Zentrumsabg. Gronowski bestritt entschieden, daß zwischen den Konservationen und dem Zentrum irgendwelche Verbindungen gegen den Minister des Innern vorlägen. Vom andauernden Befall des Zentrums begleitet, wies er dann den National-liberalen vor, daß sie wie früher, so auch in jüngerer Zeit noch Bündnisse mit der Sozialdemokratie eingegangen seien, um dem Zentrum sowohl bei Reichstags- und Landtagswahlen, wie auch bei Stadtverordnetenwahlen im Rheinland Mandate abzurufen. Der konservative Abgeordnete S. am m. er wiederholte noch einmal den Appell an die bürgerlichen Parteien, im Kampfe gegen die „Roten“ zusammenzutreten. Die National-liberalen ließen dem Zentrum durch den Abgeordneten C. der den Vorwurf der Unterstützung der Sozialdemokratie zurückgeben. Am Schluß der Generaldebatte machte der sozialdemokratische Abg. Hirsch noch den recht unangebrachten Vorwurf, daß der Abg. Gafel gegen den kämpfenden Bann in den Rücken gefahren sei. Der Abg. Dr. Müller S. a. m. nahm sogleich Gelegenheit, diesen Vorwurf für den beruflich verhinderten Abg. Gafel scharf zurückzuweisen, indem er konstatierte, daß der Freifinn der Sozialdemokratie immer Abg. in Aug' als scharfster Gegner gegenübergestanden habe. Die Beratung über den Etat des Innern des Ministeriums des Innern wird Sonnabend bereits um 10 Uhr fortgesetzt.

Zur Präsidentenwahl im Reichstage hält es die „Köln. Volksztg.“ für nötig zu betonen, man habe an maßgebender Stelle im Zentrum im Ganzen nie daran gedacht, den Anspruch auf den ersten Präsidentenposten jetzt wieder zu erheben, nachdem man erst vor knapp vier Monaten darauf verzichtet hat. „Die Verhältnisse sind heute noch die gleichen wie damals, und das Zentrum hat darum keine Veranlassung zur Änderung seines damaligen Entschlusses. Es wird vielmehr den von den Konservationen vorgeschlagenen Kandidaten zum Reichstagspräsidenten wählen.“

Die Budgetkommission des Reichstags setzte am Donnerstag die Beratung des Marine-Etats fort. Infolge der zunehmenden Verwendung der Schiffs-turbinen soll auch die Werft zu Wilhelmshaven ebenso wie die Werft in Kiel in den Stand gesetzt werden, Turbinen für große Schiffe im eigenen Vertriebe herzustellen und zu reparieren. Zum Bau der Werft in Kiel wurde eine Rate von 300 000 M. in das Extraordinarium eingestellt. Gegen diese Forderung wurde von mehreren Seiten Widerspruch erhoben und gewünscht, den Turbinenbau der Werft in Kiel zu überlassen und Bedenken erhoben gegen die Vergrößerung der Arbeiterkammer, da diese dann wieder neue Einrichtungen nur zur Beschäftigung der Arbeiter in der Kiler Zeit erforderlich. Von der Marineverwaltung wurde dagegen ausgeführt, daß Arbeiter oder Beamte nicht neu eingestellt werden sollen, da diese bei dem Rückgang des Kolbenmaschinenbaues frei würden. Es handelte sich also eigentlich nicht um eine Neueinstellung, sondern gewissermaßen nur um eine Ubertrennung. Früher seien 50 Proz. fast 76 Proz. der Neubauten auf Privatwerken gebaut worden; der Staatssekretär erklärte, er wolle versuchen, dies Verhältnis noch weiter zugunsten der Privatwerken zu ändern. Die Forderung wird bemittelt. Beim Neubau des Zentralkesselhauses auf der Werft zu Kiel wurde die erste Rate von 250 000 M. um 40 000 M. gekürzt. In einer Aussprache über das Funktionssystem teilte der Staatssekretär mit, daß die deutschen Kriegsschiffe selbstverständlich das deutsche System erhalten. Bei der Forderung zum Bau einer Kaserne auf Helgoland (1. Rate 400 000 M.) wurde Auffassung gemindert über die Frage der Gefährdung der Insel mit Rücksicht auf die preussische Forderung Staatssekretär v. Tirpitz erklärte, der Insel bleibe bestehen, aber es sei auf der Ausseite an

weisen Stellen eine Abbrückelung möglich. Da müsse man Bomben unterlegen. Aus der Kommission wurde hierzu bemerkt, daß nach der preussischen Begründung alles fortzuschwimme und die Reichsmillionen mit. Tatsächlich sei die Lage nicht so ernst. Bei etwa 1 1/2 Meter finde die Waer Baugrund. Sie werde einen ausreichenden Wellenbrecher bilden und die Uferwühlungen, die das Gefährliche seien, verhindern. Der angeforderte Kalkendamm solle möglichst beschleunigt werden. U. a. wurde noch der Titel zur Gewährleistung von Ortszulagen an den Kommandanten in Helgoland in Höhe von 80 000 M. geteilt und weiter ein Abtrag von 15 000 M. gemacht bei Ergänzungsbauten im Bereiche der Marinekation der Offiziere.

Die Kommission für das Stellenvermittlungsgesetz trat am Mittwoch unter dem Vorsitz des Abg. Schmidt-Berlin (Soz.) zusammen. Zu 1 hatten die Sozialdemokraten die obligatorische Einführung kommunaler, partizipativer Arbeitsnachweise beantragt. Wegen eines so bedeutungsvollen Schritt, der auch die vollständige Ausräumung der privaten Stellenvermittlung im Gelde haben würde, nannten sich sogleich Regierungsvorteiler wie Redner aller bürgerlichen Parteien. Das Zentrum begleitete ihn einen Antrag vor, den Zwang zur Errichtung öffentlicher gemeinsamer Arbeitsnachweise für Gemeinden mit mehr als 20 000 Einwohnern vorzuschreiben. Die sozialdemokratischen Anträge wurden abgelehnt und 1 der Regierungsvorlage, welcher den Begriff der gewerblichen Stellenvermittlung festsetzt, angenommen.

Aufkontrollen aus dem Arbeiterstande, die von den baugetreuen Arbeitern zu wählen sind, verlangt die sozialdemokratische Reichstagsfraktion in einem jüngst eingebrachten Antrage. Derselbe wird auch erklärt, daß die Regierung nach wie vor die Einrichtung von Arbeiterbankkontrollen ablehne.

Die Kommission für die Vorlage betr. die Reisekosten der Staatsbeamten begann am Donnerstag vormittag ihre Beratungen. Zunächst fand eine Generaldebatte statt, in der besonders die Frage der Gewährung von Freifahrtsgeldern für die Benutzung von Eisenbahnen an Stelle der Kilometergelder behandelt wurde. Die Staatsregierung wies auf die technischen Schwierigkeiten, insbesondere auf die Kontrolle und den Beamtenapparat, sowie auf die Schwierigkeiten bei der Schleunigkeit von Reisen hin. Die überwiegende Mehrheit der Fraktionsredner sprach sich auch gegen diese Maßregel aus. Außerdem wurde die Beschaffung des statistischen Materials für die Art und den Umfang bisheriger Dienstreisen erörtert. Die Generaldebatte wurde nicht zu Ende geführt. Nächste Sitzung Donnerstag kommender Woche.

Die Handels- und Gewerbe-Kommission des Abgeordnetenhauses beriet am Mittwoch abend eine Petition des kaufmännischen Verbandes für weibliche Angestellte und des Verbandes weiblicher Gewerbegehilfinnen: es möchte durch Landesgesetz die allgemeine gewerbliche Fortbildungspflicht für sämtliche männliche und weibliche Personen unter 18 Jahren eingeführt werden. Nach langer anhaltender Beratung, an welcher sich auch der Vertreter des Handelsministers lebhaft beteiligte, wurde einstimmig beschlossen, die Petition hinsichtlich der männlichen Personen der Staatsregierung zur Berücksichtigung zu überweisen, hinsichtlich der weiblichen Personen als Material. Bei einer weiteren Petition aus pommerischen Handwerkerkreisen, die Pflichtfortbildungsschule für männliche jugendliche Arbeiter in Orten über 10 000 Einwohner nicht einzuführen und keinesfalls die Unterrichtsstunden in die Tagesstunden zu verlegen, schlug die Kommission Übergang zur Tagesordnung vor. Allseitig wurde die Notwendigkeit der Schulen anerkannt, in bezug auf Unterrichtszeit, Lehrplan, Lehrstoff in Föhlung mit den Handwerkerorganisationen zu bleiben, damit unnötige, vermeidbare Härten und Störungen unterbleiben.

Provinz und Umgegend.

† Weissenfels, 26. Febr. Das hiesige Elektrizitätswerk soll unter Beibehaltung der Gleichstromanlage mit einem Kostenanwachs von 740 000 Mark zu einer Hochspannungszentrale ausgebaut werden, damit die aufenliegenden Stadtteile und die umliegenden Ortschaften an das Leitungsgeschlossen werden können.

† Wittenberg, 26. Febr. Die Oberlandzentrale für den „Fläming“ ist nunmehr gegründet worden. Die Gesamt-Anlagkosten sind auf 380 000 Mark veranschlagt. Die Gemeindefortschritte sind auf 200 M. festgesetzt. Der Strom wird von der Grube „Franz“ bei Coswig bezogen werden. Die Länge der Leitung beträgt 75 Kilometer.

† Eilenburg, 25. Febr. Die pessimistische Beurteilung, die der Beschluß der Zweiten sächsischen Kammer in Sachen der Bahnfrage Eilenburg-Wurzen bei der Eilenburger Einwohnerschaft ge-

funden hat, teilt der erste Bürgermeister Dr. Belian hier, nicht. Es sei Aussicht vorhanden, daß nach Entscheidung in der Schiffsfahrtsabgabefrage auch die zwischen beiden Staaten schwebenden Bahnfragen endgültig geregelt werden. Da die Schiffsfahrtsabgabefrage vor der Entscheidung steht und voraussichtlich in preussischem Sinne entschieden werde, und da nach den Aufzeichnungen öffentlicher Blätter, Preußen in diesem Falle den tatsächlichen Wünschen gegenüber in Bahnfragen sich entgegenkommen zeigen wolle, so sei zu erwarten, daß die bahnbaufräundliche sächsische Regierung in kurzer Zeit die preussische Genehmigung zum Bahnbau der Strecke Eilenburg-Wurzen erhalten werde.

† Zeitz, 26. Febr. In der gestrigen Sitzung des Stadtverordnetenkollegiums wurde beschloffen, das Krankenhaus durch einen Flügelanbau auf der Südseite zu erweitern. Der Bau ist zu 110000 Mark veranschlagt. Zum Schluß wurde die von den sozialdemokratischen Stadtverordneten eingebrachte Interpellation über das Verhalten der Polizei bei dem am 13. Februar veranstalteten Wahlrechtsdemonstrationen besprochen. Oberbürgermeister Arnold erklärte, daß die Polizei sehr besonnen vorgegangen sei und in vollstem Maße ihre Pflicht getan habe.

† Dessau, 26. Febr. Der Aufsichtsrat der Deutschen Continental Gas-Gesellschaft hat gestern die von der Direktion der Gesellschaft mit den beteiligten Kreisen zur Errichtung der elektrischen Oberlandzentrale Dessau—Gähren—Bernburg getroffenen Abmachungen mit geringfügigen Änderungen genehmigt und auch der Ausdehnung des Projekts auf den ganzen Kreis Vernburg zugestimmt. Die Kosten für den Bau, die an das Netz angeschlossen werden sollen, bleibt der Vereinbarung zwischen den Kreisen und der Gesellschaft vorbehalten. Sofern nun noch der anhaltische Landtag das von der Herzoglichen Staatsregierung beantragte Darlehn gewährt, ist die Oberlandzentrale gegeben.

† Sangerhausen, 25. Febr. Beim Überschreiten der Gleise wurde gestern nachmittags 2 1/2 Uhr der Hülswagenfahrer Rosenbaum von einer Lokomotive erfaßt, überfahren und getötet. Die Maschine trennte dem Unglücklichen den Kopf vom Rumpf. Rosenbaum stammt aus Hain bei Stolberg, ist 26 Jahre alt, verheiratet und Familienvater.

† Göttingen, 26. Febr. Der 13jährige Sohn des Holzhändlers Friedrich Gloth aus Sudershausen ging mit einem Schulmädchen zum Sandsteinbruch, um Sand zu holen. Durch die Untergrabungen lösten sich die höherliegenden Steinmassen und stürzten auf den 13jährigen Gloth, der verschüttet und getötet wurde. Der andere Knabe wurde leicht verletzt; er erlitt ins Dorf und überbrachte dort die Nachricht von dem traurigen Ereignis.

† Jena, 26. Febr. Der Gemeinderat hat in seiner gestrigen Sitzung die Aufnahme einer Anleihe in Höhe von vier Millionen Mark beschloffen. Die Mittel sollen in der Hauptstadt zum Bau dreier neuer Schulen (Oberrealschule, höhere Mädchenschule, Bürgerschule in Jena-St.) eines kindlichen Schlachthofes, Neubau der Camdorfer Brücke, zweigleisiger Ausbau der Saalbahn und der Weimar-Geraer Bahn verwendet werden. Nachdem Stadtrat Jenas zurückgetreten ist, wird die Besetzung der Stelle eines dritten unbesetzten Stadtrats zum 1. April d. J. erfolgen.

— Der Konflikt des Gemeindevorstandes mit dem Gemeinderat über die Uferschutzarbeiten an der Leutra kommt demnächst vor dem Bezirksauschuß zur Entscheidung. Um eine einseitige Information der Oberbehörde durch den Gemeindevorstand zu vermeiden, wählte der Gemeinderat aus seiner Mitte drei Mitglieder, die den Standpunkt des Gemeinderates in der Bezirksauschlußsitzung persönlich vertreten sollen.

† Dresden, 25. Febr. Der König wird sich heute abend 10 Uhr 10 Minuten, wie das „Dresdner Journal“ mittelt, mit dem schupplannmäßigen Zuge nach Triefitz und von dort an Bord eines Dampfers des österrösischen Lloyd nach Korsu begeben, wo seine Ankunft am 1. März nachmittags erfolgt. Von Korsu wird die Rückreise am 8. März nach Triefitz angetreten und dort ein mehrtägiger Aufenthalt genommen. Am 17. März gedenkt der König wieder in Dresden einzutreffen.

## Lokalnachrichten.

Merseburg, den 26. Februar 1910.

\*\* In der letzten Stadtverordnetenversammlung ist zur Deckung der Gemeindeausgaben für das Rechnungsjahr 1910 u. a. ein Zuschlag von 200 Prozent (im Vorjahre 195 Proz.) zur Grund- und Gebäudesteuer beschloffen worden. Auf Grund des Dreifachstatuts vom 4/14. Dezember 1908 werden der Erhebung dieses Zuschlages aber nicht die staatlichen Grund- und Gebäudesteuerzuschläge, sondern der gemeine Wert der steuerpflichtigen Liegenschaften zugrunde gelegt, und zwar sollen für 1910, wie im Vorjahre, 3 vom Tausend des gemeinen

Werts erhoben werden, sobald eine Erhöhung der Grund- und Gebäudesteuer in der Tat nicht eintritt.

\*\* Für die diesjährige Kreislehrerkonferenz hat die königliche Regierung in Merseburg folgende Aufgaben bestimmt: 1. Die Gefahren, welche der Jugend durch die Schund- und Schundliteratur drohen, und ihre Bekämpfung durch die Schule. 2. Wie ist in der Schule das Leben Jesu historisch-pragmatisch darzustellen und zu behandeln.

\*\* Der Unterverbandstag der Vorschüßvereine der Provinz Sachsen und des Herzogtums Anhalt findet am 8. und 9. Juli in Querfurt statt. Dem Verbandsrat ist beauftragt sich der hiesige Vorschüßverein anzuschließen.

\*\* Deutsch-Evang. Frauenbund. Die Neuordnung der höheren Mädchenschule in Preußen erregt in allen gebildeten Kreisen lebhaftes Interesse. Und mit Recht, denn jede Änderung auf diesem Gebiete ist für alle Beteiligten von einschneidender Bedeutung. Das Pensum der zehnklassigen höheren Mädchenschule ist durch die Reform nach verschiedenen Richtungen erweitert worden; aber doch genügt dies nicht dem Bildungsbedürfnis der heutigen Mädchenwelt. Es sind noch weitere Bildungsanstalten ins Leben zu rufen: Außer dem längst schon eingebürgerten Lehrerseminar sind die damit in Verbindung tretende Frauenschule (Spezial) und die Studienanstalt. Aber die Bedeutung der Frauenschule will Frl. von Bennigsen aus Hannover, Leiterin der dortigen christlich-sozialen Frauenschule, demnächst einen öffentlichen Vortrag halten, worauf auch an dieser Stelle hingewiesen sei.

\*\* Der sog. Fastenmarkt beginnt nächsten Montag und dauert bis zum Mittwoch. Der damit verbundene Ros- und Viehmarkt wird am Mittwoch auf dem Neumarkt abgehalten.

\*\* Theater während der Provinziallandtagsperiode. Wie man uns mittelt, wird auch während der diesjährigen Provinziallandtagsperiode eine Theateraufführung in unserer Stadt veranstaltet werden, zu der auch hier wohlbekannte, sich großer Beliebtheit erfreuende Ensemble des Neuen Theaters zu Halle (Direktion E. W. Mauthner) gewonnen ist. Zur Aufführung gelangt und zwar am Donnerstag den 10. März, abends 8 Uhr, im Theatervorplatz die Lustspielkomödie „Leutnants-Mädel“ von Leo W. Stein, ein reizendes, liebenswürdiges Stück, das bereits auf verschiedenen Bühnen zu wiederholten Aufführungen gelangt ist und überall mit lebhaftem Beifall aufgenommen wurde. Der Besuch der Vorstellung, über die noch näheres bekannt gegeben wird, kann nur warm empfohlen werden.

H. Deull, da kommen sie, nämlich die Schneefest, diese noch so merkwürdigen Zugänge, auf die der Winter, dessen Höhe jetzt wohl kaum gerührt hat, schneefestig wartet. Ob sie aber auch diesmal kommen werden? Es ist nicht anzunehmen, daß sie im Besitz eines Kalendes sind und aus ihm ersehen haben, daß das Osterfest und damit auch der erste Schneefesttag in diesem Jahre zeitiger fällt als sonst und daß sie daher früher aufbrechen haben, um noch zu rechter Zeit in den deutschen Wäldern einzutreffen. Wahrscheinlich wird daher man der Jägermann, der ansatzmässig zum Sonntagjäger geworden ist, mit leerer Tasche heimkehren. Denn so warm auch die Frühlingslüfte spielen mögen und manchen verführen, sich schon frühjahrmäßig zu kleiden und sich dabei einen gehörigen Schnupfen zu holen, die Schneefest sind klüger und wissen, ob sie den milden Wetter trauen dürfen oder nicht. Sofern wir heute keine kalte Nacht erwarten, so ist der Winter nicht so sehr zu befehlen, daß sie hauptsächlich von Wärmern lebt, geht und nicht weiter. Ist für Kühner nicht auch ein Regenwurm Deltakasse, und doch wie zart und weich ist ihr Fleisch, wie köstlich ist ein schickes Ei, auch die Ente wüßte im Schlamm, und doch ist Entenbraten eine gute Sache, und was der All erlesene gefessen hat, kann man ihm nicht anfehen, wenn er gefocht oder gebraten auf dem Keller liegt. Wo also? Warum sollte man sich also vor Schneefest stellen? Nicht einmal noch Schneefestredet erst sich der Knecht, obwohl er weiß, daß er aus den halbverbauteu überfressen von allerhand Waden und Wärmern besteht. Dem Winter ist alles rein. Wenn's man schmeckt und gut bekommt.

\*\* Die Bewirtung des Augusten-Lokals auf dem hiesigen Neumarkt übernimmt mit dem 1. April d. J. Herr Fritz Behse von hier. Das Lokal soll vollständig renoviert werden und ferner eine überdachte heizbare Regelbahn und einen neuen zeitgemäßen Schießstand erhalten. Herr Behse war bisher Bäcker des Kolonialwarengeschäfts Neumarkt Nr. 46, das vom gleichen Zeitpunkt ab in andere Hände übergeht.

\*\* Fußballsport. Sonntag nachmittags 3 Uhr stehen sich auf dem großen Grzejerpelze die II. Mannschaft des Halleschen F. C. „Britannia“ und die I. Mannschaft des hiesigen V. C. „Preußen“ im fälligen Verbandsspiel N. A. G. gegenüber. Man kann auf ein spannendes Spiel gefaßt sein.

\*\* Vereins- und Vergnügungs-Gronit. Der G. Männer- und Finglings-Verein veranstaltet Sonntag abend in seinem Vereinslokal einen Familienabend. — Im Kinematographentheater „Welche Wand“ finden fortwährend Vorstellungen mit neuem Programm statt. — Familien-Unterhaltungskonzerte werden im Thüringer Hof, Reichstr. 6 und Schützenhaus abgehalten. — Der Gesangverein „Einigkeit“ hält sein Singspiel in der Kaiser-Wilhelms-Halle ab. — Der Gesangverein veranstaltet der Gesangverein „Melodie“ im Strandbühnen, der Männer-Gesangverein „Flora“ im Theatervorplatz, der Raufklub

„Brasil“ im Casino und die Sühmannsche Viereckstafel im Kaiserhaus Merseburg. — Woher die Fische sind im Restaurant Fische Keller, Wierstraße halber Wand. — Restaurant Wierburg. — Gasthof Deutscher Kaiser, Gasthof Drei Kronen und im Gasthof zu Gölitz. — Grobes Preisküchlein wird in hiesigen Gasthöfen abgehalten. — Der Buchdrucker-Verein „Gutenberg“ unternimmt einen Ausflug nach Schopau (Gasthof zum Raben). — Einen Mastenball hält der Gesangsverein „Gutertra“ in den Räumen des Schützenlochs Gasthofs zu Merseburg ab. — Näheres im Interentat.

## Aus dem Merseburger und benachbarten Kreisen

E. Krabisdorf, 25. Febr. Gestern wurde der Witwe Stoye hier gebürtige Gasthof an einen Herrn Vogler Mädeln verkauft. Die Übergabe soll am 1. April er. erfolgen. Der Kaufpreis beträgt 50000 M.

x Trebnitz, 25. Febr. Als ein bemerkenswertes Zeichen vorzeitig warmer Nächte kann man hier auf den Wiesen das Hervorbrechen von Bilzen beobachten. Der Eintritt einer kälteren Periode dürfte freilich die „Glücksbilzen“ ihrer zu frühe Sommerfreude schnell wieder zerstreuen.

C. Kleinfayna, 24. Febr. In letzter Zeit hat man oft von Märchenabenden gelesen, welche in großen Städten vor einer versammelten Kinderzahl abgehalten werden. Hier werden den Kindern Märchen aller Art, die modernen und auch die alten, schönen deutschen Märchen, welche uns schon in der Kindheit entzückt haben, in fesselnder Weise vorgetragen und erzählt. Einen Märchenabend von ähnlicher Art könnte man auch den Sonn- und Montagabend nennen, welchen Herr Lehrer Kramer kürzlich mit der Schulpflicht veranstaltete. In sehr netter Weise wurden die beiden Märchen „Hänel und Gretel“ und „Mädelnbrödel“ von Knaben und Mädchen in zwei Vorfstellungen aufgeführt. Mit anerkannter Sincerität und gewinnender Natürlichkeit bewegten sich die kleinen Dilettanten auf den Brettern, die die Welt bedeuten. An Natürlichkeit stand auch die Ausstattung nicht zurück. Das Knusperhäuschen und der Wald, in welchen Gretel die böse Waldfrau steckte, waren vorhanden, ebenfalls die Täubchen, die Mädelnbrödel bei der lauren Arbeit beschäftigt waren und auch die Brunnengewänder, in welchen sie auf dem Wall erlösten, fehlten nicht. Die Zwischenpausen füllte Herr Lehrer Schulze-Großkoppe durch musikalische Vorträge aus. An beiden Abenden hatten sich zahlreiche Zuschauer eingefunden, die für die schönen Darbietungen reichen Beifall spendeten. Anerkennung und Beifall wurde auch dem Leiter, Herrn Kramer, für die viele Mühe gezollt. Eltern und Kindern hat er dadurch nicht nur für wenige Stunden einen Genuß bereitet, sondern lange Zeit noch werden beide Teile an der Erinnerung zehren.

B. Neumarkt, 25. Febr. Dem Vernehmen nach hat die Gewerkschaft „Mädel“ das in Furr Neumarkt erworbene Kohlenfeld abgeteilt, bezw. ist eine neue Gewerkschaft „Mädel II“ gegründet, welche demnächst mit den Vorarbeiten zum Abbau beginnen wird. Durch das Gebiet führen nun verschiedene Kommunalkomplexe und die Straße Geiseltalstraße-Reinsdorf (Köhligler Höhe) deren Verteilung bezw. Verlegung eine viel intensivere Auslösung gestatten, weshalb die obengenannte Gewerkschaft die Wege zu erlangen sucht. Vom hiesigen Ortsvorsteher, als den bestellten Vertreter der Separations-Interessenten, ist nun ein Antrag auf Verkauf der in Betracht kommenden Wege bei der General-Kommission gestellt worden. — Zwecks Information in dieser Angelegenheit, insbesondere betreffs Festlegung und Verteilung der Kaufgelber fand nun gestern im Schumannschen Lokale eine Versammlung statt, welche von Gemeinderat Somann geleitet wurde. Außer den Vertretern der Gewerkschaft „Mädel“ war noch die Wegepolizei durch Rentmeister Reahmer, St. Ulrich vertreten. Im Ganzen sollen ja 4 ha Wege zum Verkauf gelangen, für welche eine Summe von 70980 M. von der Gewerkschaft geboten wird (d. i. pro 25 a = 4500 Mark). Der Verkauf bedarf der Genehmigung der General-Kommission, die auch über die Verteilung der Gelder bestimmt. Diejenigen Interessenten, welche bereits an die Gewerkschaft „Mädel“ Kohlenfelder verkauft haben, geben bei der Verteilung leer aus; diesen Anteil, welcher der Gewerkschaft zufallen würde, will letztere in die Gemeindefasse Neumarkt zahlen. Das würde bei ja. 600 Morgen Kohlenfeld etwa 2/3 der Summe von 70980 Mark sein. Da nun wahrscheinlich auch noch 18000 Mark für die vorhin genannte „Köhligler Höhe“ an die Gemeinde Geiseltal gezahlt werden wird, würden etwa pro 25 a rund 36 Mark zur Verteilung an die Feldbesitzer gelangen. Die Gewerkschaft will zunächst provisorische und später endgültige Wege legen und den Interessenten eine Entschädigung gewähren, über deren Umfang vorläufig nichts bekannt gegeben werden. Der Vertreter der General-Kommission erklärte, daß in der Regel ein Umweg bis 300 m nicht entschädigt würde. In diesem Falle würden in Furr Neumarkt überhaupt keine

Entschädigungen gezahlt werden, eine Mitteilung, welche gerade nicht beizubringen auf die Beteiligten wirkte. Inmitten des Kohlengebietes liegen nämlich noch ca. 85 Morgen, welche die Gewerkschaft bisher noch nicht gekauft hat. Da nun die Käufer meist kleine Landwirte sind, werden diese durch die Wegeverlegung, wie durch den ganzen Grubenbetrieb erheblich geschädigt. Wiederrum teilte auch der Vertreter der General-Kommissionen mit, daß eine Enteignung der Felder nicht gegeben könne. — Ob eine gütliche Einigung mit den Interessierten zu erreichen ist, erscheint fraglich. Die Einspruchsfrist gegen den beabsichtigten Verkauf läuft mit dem 8. März cr. ab. Wir werden über den Ausgang noch berichten.

D. Neumark, 24. Febr. Bei der in voriger Woche stattgefundenen Verpackung der Gemeindejagd erhielten Der Privatier Winkler-Schortau auf sein Gebot mit 420 Mk. für das circa 1280 Morgen umfassende nördlich von Neumark gelegene Gebiet und Herr Amtsvorsteher Schindler-Wehra auf ein Gebot von 240 Mk. für das „Waldenfeld“ den Zuschlag. Die Jagden kosteten vorher 650 Mark bzw. 350 Mk. Das auffallend starke Zurückgehen der Pachtgebühren erklärt sich damit, daß in Kürze die Jagdfurken große Schädigungen durch die Kohlenindustrie zu gewärtigen haben.

S. W. L. e. n. b. o. r. f., 23. Febr. Die Vornachfrage Krankheit, jene mit Recht gefürchtete Seuche, ist bei einem Pferde des Gutsbesizers Schale in Dürkowitz amtlich festgestellt worden. Die zur Verhütung der Weiterverbreitung der Krankheit erforderlichen Maßnahmen sind getroffen, so daß der Fall hoffentlich ein vereinzelter bleiben wird.

g. Burgliebenau, 25. Febr. Das Schlagen des Nugs- und Brennholzes ist in den königlichen Waldungen hier beendet, und der Schlag am vergangenen Montag vom Forstmeister Westemeier aus Scheubitz abgenommen worden; gefällt sind über 600 Mm verschiedene Holzbestände, die demnächst verfrachtet werden sollen. — Der hiesige Einwohner Wöhme war nicht wenig erstaunt, als am Sonntag in vergangener Woche eine ihm gehörige alte Henne mit 10 Küchlein aus dem nahen Walde kommend bei ihm eintraf. Die Henne hatte, ohne vermisst zu werden, im nahen Forste sich ein Nest hergerichtet und dem Brutschaft obgeliegen; um die jetzige Zeit ist dies gewiss eine Seltenheit.

§ Freieroda, 22. Febr. Der Zimmermann Wolf von hier hatte am Sonntag am Dreischmalcheningöpel eine Kreisfeier in Betrieb gesetzt, als das aufseiner Schwingrad gerippte und ein Stück des Rades den Wolf so unglücklich traf, daß ihm der linke Vorderknochen zerstoßen und zertrümmert wurde. Der Bedauernswerte mußte der Klinik in Halle zugeführt werden.

**Spielplan - Entwurf des Leipziger Stadt-Theaters**  
vom 27. Februar bis inkl. 7. März 1910.  
**Neues Theater.** Sonntag (Anf. 7 Uhr): „Die Hugenotten“. — Montag (Anf. 7 Uhr): „Strandfänder“.

**Anzeigen.**  
Für diesen Teil übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.

**Familiennachrichten.**  
Statt Karten.  
Als Verlobte empfehlen sich:  
**Lina Juckoff**  
**Richard Streit**  
Baumeister.  
Merseburg. Leipzig.

**Königliche Seminarschule.**  
Die Aufnahme der schulpflichtigen Kinder des Seminarschulbezirkes findet am **Dienstag den 15. März, nachmittags 2 bis 4 Uhr,** im hiesigen Seminargebäude — Zimmer Nr. 2 — durch den Unterzeichneten statt. Zeugnisse und Impfschein sind bei der Anmeldung vorzulegen.  
Der Seminarschulbezirk umfasst die Strassen westlich der Eisenbahn zwischen Lauchstedter Strasse (einschliesslich) und Teichstrasse (einschliesslich).  
Merseburg, den 25. Februar 1910.  
H. Pfefferkorn, Seminarlehrer.

Eine freundliche Wohnung, Suite, Kammer, Küche und Zubehör, an ruhige ältere Leute zu vermieten und 1. Juli zu beziehen. Preis 60 Taler. Offerten unter **Nr. 1910** an die Exped. d. Bl. erbeten.  
**Möbl. Zimmer** zum 15. März gesucht. Offerten mit Preis unter **F. T.** an die Exped. d. Bl.  
**Freundliche Schlafstelle** zu vermieten. **Clarke 35 II.**  
**Grosser Bodenraum,** passend für Lagerzwecke, 1 April zu vermieten. **Markt 20 III.**

— Dienstag (Anf. 7 1/2 Uhr): „Electra“. — Mittwoch (Anf. 7 Uhr): „Die Regimentstochter“. Hierauf: „Die Puppenfee“. — Donnerstag (Anf. 7 Uhr): „Strandfänder“. — Freitag (Anf. 7 Uhr): „Der arme Heinrich“. — Sonnabend (Anf. nachm. 7 1/2 Uhr): „Waldenfeld“. — Sonntag (Anf. 7 Uhr): „Die Puppenfee“. — Montag (Anf. 7 1/2 Uhr): „Der Freischütz“.  
**Altes Theater.** Sonntag (Anf. nachm. 3 Uhr): „Die Dollarprinzessin“. (Anf. abends 7 1/2 Uhr): „Barbans Gel.“. — Montag (Anf. 7 1/2 Uhr): „Der Graf von Luxemburg“. Dienstag (Anf. 7 1/2 Uhr): „Barbans Gel.“. — Mittwoch (Anf. 7 1/2 Uhr): „Ein Waldfrauentanz“. — Donnerstag (Anf. 7 1/2 Uhr): „Die geschiedene Frau“. — Freitag (Anf. 7 1/2 Uhr): „Barbans Gel.“. — Sonnabend (Anf. 7 1/2 Uhr): „Der Graf von Luxemburg“. — Sonntag (Anf. nachm. 3 Uhr): „Hohe Politik“. (Anf. abends 7 1/2 Uhr): „Der Graf von Luxemburg“. — Montag (Anf. 7 1/2 Uhr): „Der Graf von Luxemburg“.

**Nus vergangener Zeit — für unsere Zeit.**  
Vor 60 Jahren, am 27. Februar 1850, setzten die Regierungen von Bayern, Sachsen und Württemberg, denen sich darnach auch Hannover anschloß, die Grundzüge zu einer Revision der deutschen Verfassung fest. Es war dies lediglich ein Schatz gegen die preussischen Unions-Entwürfe und gegen das Dreikönigsbündnis, das allerdings ebensowenig Bedeutung hatte, als das sogenannte nummernreiche Vierkönigsbündnis. Unklar waren noch immer die deutschen Einheitsbestrebungen, die seit dem großen Befreiungskriege niemals ganz ruhigen und sogar in der Reaktionszeit aufschwanden. Insofern war die deutsche Einheit nicht durch papierene Umwandlungen zu gewinnen, vielmehr mußte sie durch die gemeinsamen Kämpfe des deutschen Volkes errungen werden.

**Wetterwarte.**  
Voranschlägliche Wetter am 27. Febr.: Wolkig mit Sonnenschein, kühl, meist trocken. — 28. Febr.: Bewölkt, feuchtwald, Regenschauer. 1. März: Meist bedeckt, trüb, feuchtwald. — 2. März: Vielfach trüb, neblig, Niederschläge, windig.

**Vermischtes.**  
\* (Über die Befehlsgewalt des Generalmajors von Kr. 27. Febr.) folgende Mitteilungen: Um den überreich mit kostbaren Blumenpenen geschmückten Sarg, den das Ordensstift sowie der Helm und Degen des Verstorbenen gieren, hatte sich eine große Anzahl Waffengeführten des Entschlafenen von Niederzeln, ehemalige Regimentskameraden aus Halle a. S. und aktive und inaktive Offiziere der Gabelberger Garnison in der Haupt mit Blattschlingen ausgeschnittenen Fiedelhofstapelle versammelt. Von den nächsten Hinterbliebenen waren der einzige Bruder, Herr Oberkassenschatz von Kronhelm vom Regt. Nr. 43 in Königsberg, sowie der Schwiegerohn des Verstorbenen, Herr Hauptmann und Batterieführer im 3. Garde-Feldartillerie-Regiment in Bresten bei Berlin, kurz und von Wobart, anwesend. Offizielle Deputationen hatten entfaltete die Infanterie-Regimenter Nr. 36, Nr. 56 und Nr. 57; die 1. Bataillon der 1. Reserve-Infanterie-Brigade; der Herr Inspektor Köpp-Halle a. S. vertreten. Außerdem hatten Deputationen bzw. Kränze u. a. entsandt: der Kommandeur und Stab der 14. Division, der Stab der 79. Inf.-Brigade, die Offiziere der Kommandatur W. sel, das Musikkorps und das Unteroffizierskorps des Füsilier-Regiments Nr. 36 sowie „Der Verein der alten, getrennten 36er zu Halle a. S. ihrem Ehrenmitglied“. Die tiefempfindliche Trauerrede hielt Herr Stadtsekretär Göb, der

in kurzen Zügen ein markantes Lebensbild von dem in Krieg und Frieden gleichbedürftigen, hochgeachteten Offizier entwarf, dessen irdisches Leben reich an schönen Epsilonen, Ehren und Anerkennungen gewesen ist. Nach Gebot und Segen formierte sich der hiesige Ehrenzug zum letzten Gang. Der Sarg selbst, dem die große Zahl der Beibringenden, Kameraden und Freunde des Verstorbenen folgte, wurde von 12 Unteroffizieren getragen. Seitlich des Sarges hatte das Hebelberger Kaiser-Genadier-Bataillon mit Fahne, Musikkorps und Tambourzug Paradeaufstellung genommen, die Leichensarwe wurde von Herrn Major von Babeln-Fitzgob begleitet.

\* (Eine riesige Grundlawine) hat am Freitag vormittags, wie ein Telegramm aus Franzbrunn meldet, in der Nähe von Dalaas (Ortsgemeinde in Boroberg) die Gesteine der Riberbergbahn verlegt. Der Zugverkehr ist unterbrochen, auch das Umsteigen ist vollständig unmöglich.

**Neueste Nachrichten.**

London, 26. Febr. Wie es scheint, hat sich die in den Foyers des Unterhauses herrschende pessimistische Auffassung der Lage noch verstärkt, da die vereinigte Liga der Freirepublikanten hat, keinen Regierungskandidaten in Großbritannien zu unterstützen, wenn die Regierung nicht vor der Einbringung des Budgets Schritte tut, um die Annahme der Vorlage, durch welche das Veto recht des Oberhauses auf sich noch in diesem Jahre abgeklärt wird, sicherzustellen, was auch die Bedingung für ihr Verbleiben im Amte sei.

Rom, 26. Febr. In einer Unterredung mit römischen Gelehrten teilte Kardinal Rampolla mit, er habe eine bisher völlig unbekanntes Elegie Kaiser Karls des Großen auf den Tod seines Sohnes entdeckt. Jeder Zweifel an der Echtheit des Gedichtes ist hinfällig.

Zanger, 26. Febr. Privatnachrichten aus Jeddah besagen, Mulai Hafid habe erklärt, der Brief an El Mokri mit der Annahme der französischen Forderungen sei eine Fälschung.

Peking, 26. Febr. Durch ein kaiserliches Dekret ist der Dalai Lama wegen der Flucht aus Lhasa unter Aberkennung der geistlichen Vorrechte seines Amtes entsetzt worden. Die Wahl des Nachfolgers ist bereits angeordnet. — Wie der Dalai Lama Bureau noch aus Darjiling meldet, ist der Dalai Lama am 24. cr. in Rialmpang eingetroffen und hat seine Reise nach Darjiling fortgesetzt.

Rotterdam, 26. Febr. Aus Friesland wird gemeldet, daß mehr als ein Fünftel der Provinz unter Wasser steht. An vielen Orten können die Deiche dem Wasserdruck nicht Widerstand leisten. Wenn der Regen anhält, befürchtet man eine Katastrophe.

**Achtung! Zum Jahrmarkt**  
empfehle  
billige Sofa-Plüsch, sowie Tisch-, Sofa- und Kommoden-Decken, Portieren, Kette usw.  
**Pauline Höher aus Leipzig.**  
vis a vis Bankhaus Schultz.

**Jede sparsame Hausfrau**  
verwendet heute  
**Steinbachs Wasch-Extrakt.**

**Rote Packung mit den 3 Spaten.**  
Garantiert reines Fabrikat, macht die Wäsche blendend weiss.  
**1 Pfund = 20 Pfennige.**  
Man achte genau auf Firma und Schutzmarke.  
**F. E. Steinbach, Leipzig.**

**Wohnhaus**  
mit Laden, Nebengebäuden und großem Hofraum, an äußerster lebhafter, verkehrsreicher Straße und nächst des Hauptbahnhofs gelegen, habe zu verkaufen evtl. zu vermieten von Post-Kauf nicht angeschlossen. Gest. Offerten unter **N S 835** an Ann.-Erped. **Rich. Gründler, Halle a. S.**

**Ein überzähliges starkes Arbeitspferd**  
ist zu verkaufen **Ober Düna Nr. 7.**

**Ein Pferd,**  
8 Jahr alt, fromm und zugkräftig, zu verkaufen **Greppau Nr. 20.**

**2 Läuferschweine**  
zu verkaufen.  
**August Böttcher, Frankleben.**

**Ein Läuferschwein**  
steht zum Verkauf **Nordental Nr. 3.**

**13 Stück futterfeste Saugferkel**  
haben zu verkaufen **Rühlgau Nr. 18.**

**Weisse Truthähne und Truthennen**  
verkauft **Ed. Fackler, Rößen Nr. 22.**

**Moderner besserer Kinderwagen,**  
gut erhalten, billig zu verkaufen **Kennert 78 I.**

**Ein gut erhaltener Kinderwagen**  
steht zum Verkauf **Friedrich 3.**

**Gute Speisekartoffeln**  
a Zentner 2,25 Mt.,  
**Fatterkartoffeln**  
a Zentner 1,80 Mt.  
verkauft, solange der Vorrat reicht  
**Friedrich Bohle,**  
Kleine Sixtstraße 1.

**Achtung!**  
Wegen Geschäftsaufgabe verkaufe  
**sämtliche Schuhwaren**  
zum Einkaufspreis **Wagnerstraße 6**

Die echte deutsche  
**Schafwolle,**  
garantierter nicht einlaufend, besonders für Schwelzhüte, befindet sich wieder auf dem fliegenden Jagdmatt auf dem alten Stand.  
**A. Berger,**  
Salz a. S. Hofschlösschenstr. 1.

Heute Sonntag steht  
**Thiems Tunnelbahn**  
zur gefälligen Vermuhung am  
**Thüringer Hof.**

# Konfirmanden-Anzüge.

Grösste Auswahl.  
Eleg. mod. Ausführ.  
Haltbare Stoffe.

Preise: 12<sup>00</sup> 13<sup>50</sup> 15<sup>00</sup> 18<sup>50</sup> 20<sup>00</sup> 23<sup>00</sup> bis 35<sup>00</sup>

Konfirmanden-Anzüge  
nach Mass in elegant. Ausführung  
zu soliden Preisen.

## S. Weiss

Grösstes Spezialgeschäft  
für bessere  
Herren- und Knaben-Bekleidung.

Merseburg.

Mitglied des Merseburger Rabatt-Spar-Vereins.

Rahmen, Leisten, Spiegel,  
Photographieständer  
sind zu haben in der Werkstatt für Bilder-  
einrahmung von  
Albert Junge, Schmalestr. 11.

### Schuhwaren

in modernen Facons zur  
Konfirmation.

**Für Mädchen:**  
Knopf- u. Schnürstiefel,  
Boz- und Chevreauleder, mit und  
ohne Sackspitze,  
5,90 6,50 7,50 8,50  
10,50 12,50

**Für Knaben:**  
Schnür-, Schnallen- u.  
Zugstiefel  
in allen Arten und verschiedenen  
Leberfarben,  
4,90 5,90 6,70 7,50 8,50  
9,50 10,50 12,50.

5% Rabatt.

Schuhwarenhaus  
J. Jacobowitz,  
Merseburg, Entenplan 9.

Zum geschmackvollen Garnieren u. Modernisieren  
von Hüten

u. anfertigen von Kinderhäubchen u. Trauerhüten  
empfiehlt sich

**Liberta Hesse, Ober-Burgstr. 10.**

Mehrfährige Direktorin i. Fa. Ida Hagen.

*Wer Wäsche hat,*

verlange bitte ein Probepaket

**Eureka Wasch-Extrakt  
umsonst**

und Preise von allen anderen Wasch-  
artikeln, besonders von

**Seifen,**

worin ich infolge günstiger Abschlüsse

**sehr billig**

bin.

**Paul Näther Nchfl.,**

Telefon 343. Markt 9.

**Knape & Würks**  
Eukalyptus-Menthol-Bonbons.  
Bestes Kälte- und Schmerzmittel.  
Schmerzmittel  
Bafet 10 Pf.

bei **Paul Näther Hn., Wilh. Bergmann,**  
**Heinr. Rieche (Kaiser Drog.), Friedr.**  
**Franz Herfurth, G. Wolf Jul. Crommer,**  
**Emil Weidling, R. Schurig**  
**S. Fritsch Hhg., G. Geuber Hhg.**

**Patentanwalt  
Sack-Leipzig**

**Rheumatismus**  
Gicht, Ischias,  
Nervenleidenden

teile ich gerne umsonst briefl. mit,  
wie ich von meinen qualvollen  
Leiden befreit wurde.

**Carl Bader, Muffelthum**  
(Bayern)

**Geraer Kleiderstoffe**

(Beste 1½-7 Meter) sehr billig  
**B. Wendland** Breitenf. 10 L.

**Schachts**

**Obstbaumkarbolinum,**  
Radikalmittel gegen Blutz- und Schildläuse,  
Brand- und Krebschäden. Preis 60 Pf.  
Mit Wasser zu verdünnen. Nur in der  
Drogen- und Farbenhandlung von

**Oskar Leberl,**

Burgstraße 18.

**Polytechn. Institut  
FRANKENHAUSEN**  
(Kythh.), Maschinen-, Elekt., Ingen.  
u. Werkm.-Abtlg. Hochbau (Tiefbau)

„Theorie und Bau von Flugzeugen.“

## Eröffnung der Frühjahrs-Saison.

Grosse Ausstellung von Neuheiten sowohl in allen Schaufenstern wie in allen Abteilungen.

**Konfirmanden-Anzüge**

(nur eigene Anfertigung)

Mark 9.—, 12.—, 16.—, 20.—, 24.—, 27.—, 32.—, 36.—, 42.—

Chice, moderne

**Frühjahrs-Ulster und -Paletots**

Mark 19.— 23.—, 27.—, 33.— 39.—, 45.—

Enorme Auswahl.

Vornehme Massanfertigung.

Mässige Preise.

**Endepols & Dunker, Halle a. S.,**

Grosse Ulrichstrasse 19.

Modernes Kaufhaus für elegante Herren- und Knaben-Bekleidung.

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von E. Köhner, Merseburg.



# Zum bevorstehenden Jahrmarkt

empfehle ich nachstehende

## Gelegenheits-Angebote

soweit der Vorrat reicht außergewöhnlich billig.

Ein grosser Posten besserer Knaben-Stoff-Anzüge (einzelne Biecen) in 2<sup>50</sup> in Größen 7-12 M. 5<sup>00</sup> p. Stk.  
Größen 1-6 M.

Ein grosser Posten Damen-Kostüme (Jacken, Kleider, in modernen Fassons M. 9<sup>00</sup> p. Stk.

Ein grosser Posten Kostüm-Röcke, aus englischen Stoffen M. 3<sup>00</sup> p. Stk.

Ein grosser Posten Spitzen-Einsätze u. Passen-Stoffe weit unter den bisherigen Preisen.

Grosse Posten Reste in Kleider- u. Blusenstoffen, Negligé- u. Velour-Barchenden, Blandrucks- und Hemdenstoffe ganz besonders billig.

Konfirmanten-Anzüge. Konfirmanten-Jacketts. Konfirmanten-Kleider.  
Roben knappen Massen äusserst preiswert.

# Otto Dobkowitz, Merseburg, Entenplan 11.

**5500**  
not. begl. Zeugnisse v. Aerzten  
und Privaten beweisen, daß

## Kaisers

Brust-Karamellen  
mit den drei Tannen

## Husten

Heiserkeit, Verschleimung,  
Ratard, Krampf- u. Keuchhusten  
am besten beseitigen  
Patet 25 Pf., Dose 50 Pf.  
Kaisers Brust-Extrakt flüssig  
90 Pf.  
Best. feinschmeckend. Malz-Extrakt.  
Dafür Angebotenes weise zurück.  
Beides zu haben bei:  
Otto Glasse in Merseburg.  
E. Fiedler, Kgl. priv. Apotheker  
in Merseburg.  
S. Smannell, Gotthardt-Drogerie  
in Merseburg.  
A. Schaaf in Merseburg.  
Wilhelm Fieslich, Adler-Drog.  
in Merseburg.  
Paul Göhlisch in Merseburg.  
E. Vogel in Mühlstein.  
C. J. Hüter in Saalfeld.  
Reinhold Schimpf in Gosstfeld.  
Herrn. Weniger, Neumarkt-  
Drogerie in Merseburg.

**Nähmaschinen**  
werden schnell und gut repariert bei  
L. Albrecht, Schmaltestraße 14

## Robert Rosenberg Bankgeschäft

HALLE a. S., Augustastraße 5.

Fernsprecher No. 366 u. 1287.

Reichsbank-Giro-Konto Postchek-Konto Leipzig 3704.

An- und Verkauf von Wertpapieren aller Art.  
Diskontierung und Inkasso von Wechseln.  
Gewährung von baren Darlehen.  
Kontokorrent- und Scheckverkehr.  
Annahme und Verzinsung von Bareinlagen auf kurze  
und längere Kündigung.  
Kulante Besorgung aller sonstigen bankgeschäftlichen  
Angelegenheiten.  
**Hypotheken-Regulierungen.**

## Laborant oder Werkmeister

welcher durchaus selbständig arbeiten kann und mit der Fabrikation von  
Extrakten und Farben speziell für Zuckerwaren und Konditorien  
vollständig vertraut ist, von bedeutender Essenzfabrik per bald oder  
später gesucht. Gefällige Offerten sub F 6 535 an die Expedition  
dieser Zeitung.

Von der Handwerkskammer vorgeschriebene  
**Lehrverträge**  
hält stets vorrätig  
Buchdruckerei Th. Rössner,  
Merseburg, Ölgrube 9.



**HANSA**  
Backpulver  
bleibt unerreicht.  
Nährmittel-Fabrik „Hansa“  
Hamburg.  
Für 50 „Hansa“-Dosen erhalten  
Sie das Dose 6. Kaltes gratis.

Überall erhältlich  
**Achtung!**

Zum kommenden Jahrmarkt offeriere  
die feinsten echten  
**Schweizer Stückerie-Reste  
sowie Schweizer Blusen**  
zu noch nie dagewesenen Preisen.  
Waden befinden sich auf dem Markte,  
Mittelgang neben dem fährmännlichen Kande-  
labor.  
**J. Künstlinger.**

Ein  
**glänzendes  
Zeugnis**  
über Obermeyers Herda Seife  
**bei Hautausschlag**  
gibt J. Kimm in Gelnhausen, indem  
er schreibt:  
„Auf Ihre gefl. Anfrage vom 14. d. M.  
teile Ihnen mit, daß die von Ihnen be-  
sogene Obermeyers Herda Seife einen gün-  
stigen Erfolg erzielt hat, nach vierwöchent-  
lichem Gebrauch der Seife war der Aus-  
schlag vollständig verschwunden.“  
Obermeyers Herda-Seife zu haben in  
allen Apoth. u. Drogerien a. Stk. 50 Pf.,  
1/2 verfrachtet M. 1.-.

**Holzpanzoffeln**  
dauerhaft und billig bei

H. Lehmann, Breitenstr. 19

**Reiseförbe,**

eigenes Fabrikat Fabrikpreis.  
Otto Müller, Johannisstraße 16.

**Wir kaufen**  
unsere

**Ausstattung**

im

**Möbel- und Polsterwarenhaus**  
von Wilhelm Borsdorff.



**Emscher**  
Pastillen



aus den Königl. Betrieben zu Ems.  
Limon, mildend, vorbeugend, edlere Qualität.

**85 Pf.**

**Breite Straße 16**  
Wohnung 800 und 420 Mk. zu vermieten.  
Wohnung, 2 Stuben, Kammer und Küche, sofort zu vermieten und 1. April zu beziehen. Preis 260 Mark.  
**Gothardtstraße 36**, im Laden.

Freundliche Wohnung verleiher halber zu vermieten und sofort oder 1. April zu beziehen **Bornert 50**

**2 freundl. Wohnungen** (sof. oder später zu vermieten) **Frankleben**, Weidenfelder Str. 8.

**Zwei Damen** (junge) Wohnung bis 1. Juli. Preis 20-300 Mark. Gest. Angebote unter **M T** bis 2. März an die Exped. d. Bl. erbeten.

**Ein gut möbliertes Zimmer** zu vermieten **Ober-Burgstraße 13**, 1 Et. **Möbl. Zimmer** sofort zu vermieten **Weidenfelder Straße 27**.

**Gut möbl. Zimmer** zu vermieten **Breite Straße 8**

**Möbliertes Zimmer** zum 1. März er. gesucht. Offerten unter **L H** an die Exped. d. Bl.

**Grundstücks-Verkauf.**  
Mein in bestem, baufähigen Zustande befindliches Grundstück mit Wohnhaus, Stallungen, auch Pferdehof mit Strohhof und Hengelaß, und Ländereinfahrt bin ich willens zu verkaufen. Alles nähere durch **R. Petzold**, Weinberg 18.

**Grundstücke,**  
Rittergüter, Landwirtschaften, Geschäfte jeder Art werden direkt und schnell ohne Provisionserfolg verkauft, sowie Hypotheken vermittelt durch das anerkannte **Bureau Centrum, Berlin**, Landsbergerstraße 57 (Gesetzlich eingetragene Firma). Vertreter in den nächsten Tagen anwesend, bitten um Angabe der genauen Adresse. Der Besuch ist kostenlos.

**Mehrere Bouffellen** in der Nähe des Seminars im ganzen oder geteilt zu verkaufen. Offerten unter **O 266** an die Exped. d. Bl. erbeten.

**Hypotheken-Zentrale**  
Leipzig, Tel. 9479.

**Bernh. Lindner**, Markortstraße 21,  
hat auf das, große Güter u. Rittergüter 1. Kapitalien a 4 Proz. jederselt ansautel.

**Frackanzug,**  
passend für einen Kellner, billig zu verkaufen. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.  
**Eine gußeiserne Waschmaschine,**  
sehr wenig gebraucht, verkauft **Emil Kaiser**, Schötterweg

**2 guterhaltene Schreibmaschinen**  
für 80,- und 125,- zu verkaufen. Gest. Off. unt. **O O** an die Exped. d. Bl.

**Ein gut erhaltener Sportwagen,**  
eine Kinderbettstelle und ein grosser Heckbauer sind billig zu verkaufen. **Frühl 12 2 Et.**

**Kinderwagen mit Gummireifen**  
und Streifenhalter mit Zubehör zu verkaufen **Cobitzauer Str. 5, 2 Et.**

**Tafelförmiges Klavier** ganz billig zu verkaufen **Brandenburgerstr. 8**

**Zwei fast neue Brunnenröhren**  
mit allem Zubehör billig zu verkaufen. Zu erfragen **Unter Altenburg 3**

**Neues Fahrrad**  
billig zu verkaufen **Meuschen Nr. 56**

# Konfirmanden-Anzüge

in verschiedenen Stoffarten.

Preisliste:

8.—	10.—	12.—	14.—
16.—	20.—	bis 30.—	

Ladelloser Sitz Prima Verarbeitung.

**Oskar Zimmermann,**

Merseburg. Telefon 289 Markt.

Einzig in Wohlgeschmack und Ausgiebigkeit sind



**MAGGI** Bouillon-Würfel zu 5 Pf.  
Lösen sich in kochendem Wasser sofort zu delikater Fleischbrühe auf. Es gibt nichts Besseres. Angelegentlich empfohlen von

**Gustav Fuss, Gothardtstraße 23.**

## Neue Existenz

mit festem Einkommen bietet sich tatkräftigen, energischen Herren im Dienste einer grossen Aktien-Gesellschaft Branchekenntnisse nicht erforderlich. Gest. Offerten unter „Vorwärts 9023“ an **Rudolf Mosse, Halle a. S.** erbeten.

**2 Läufer Schweine**  
verkauft **Unter Altenburg 20**

**Schlachteschwein**  
zu verkaufen **Friedrichstraße 16.**

**Eine junge neumilchende Zugsuh**  
(Weintab) zu verkaufen **Reipisch Nr. 27.**

**Eine Kuh mit dem Kalbe**  
steht zum Verkauf **Reipisch Nr. 15.**

**Schöner Goldfisch-Ballach,**  
guter Einspänner für Landwirte, fester Steher, schenkel, ganz schön, weil übermäßig für Mk. 260 in gute Hände zu verkaufen.  
**Carl Kamprath, Weissenfels,**  
Cubitzstraße 19, Eisenhandlung.

**Zwei schwere Lastpferde**  
steht, weil übermäßig, zum Verkauf bei **Thiele & Franke,**  
Gr. Ritterstraße 22.

**Brachy Gebett Federbetten, rot**  
Dulett, Nähmaschine, wenig geb. Nähmaschine, Waschbottelle mit Matrasche postbillig zu verkaufen **Halle a. S., Geilstraße 21, 2 Et.**

**Suttergerste und Mais**  
am Lager **Thieme & Neubert.**

**Geschälte Apfelsinen**  
empfiehlt **C. Heidenreichs Ww.,**  
An der Gelfel.

**Geschälte Apfelsinen**  
empfiehlt **Edm. Hickethier, Neumarkt 46**

**Unverlesene Kartoffeln**  
auch zum Samen gut zu verwenden, Topf und Boden, Zentner 2 Mk., verkauft fortwährend **Erygang, Große Ritterstraße 7.**

**Futtermöhren**  
hat abzugeben **Frau Heinze, Grünemorenenhandlung,**  
untern Ratskeller.

**Apfelbäume und Kirschbäume**  
empfiehlt in guten Sorten preiswert. **A. Mühl, Sandelsäcker**

Mehrere gebrauchte gut nähernde **Nähmaschinen**  
sind billig abzugeben. **H. Baar, Markt 8**

**Die Wierseburger**  
**Rochschule**  
empfiehlt von jetzt ab auch einen einfacheren Mittagstisch für 60 Pf.

## Theater

„Weisse Wand“  
Merseburg.

Täglich Vorstellungen.

Programm.

1. Des Harkers Tochter. Grand. Drama aus dem nördl. Amerika.
2. Der Liebe Triumph. Herrlich koloriert.
3. Die Postkahn in Norwegen.
4. Der Vögel auf dem Motorrad. Vom Kunstfahrer Weder.
5. Grafenkind und Arbeiter Drama aus einer rheinischen Fabrikstadt.
6. Borger und wacher. Leben eines jungen Ehemannes. Hum.
7. Der kleine Berräter. Aus dem Leben eines kleinen Jungs.
8. D. großer Kaiser. Gr. Tonbild aus Nignon.

Programmänderungen vorbehalten.

**Sufmannische Liedertafel.**

Sonntag den 27. Februar, von nachm. 3 und abends 8 Uhr an, **Tänzchen im Kaffeehaus Meuschen.** Gäste sind freundlich willkommen. **Der Vorstand.**

**Schieß-Club Kößlitz.**

Sonntag den 27. Februar (letzter Tag) **großes Freischießen.** (Rüdes Gathhof).

Preise sind im Lokale ausgestellt. Abends 7 Uhr **Preisverteilung.**

Dazu ladet freundlich ein **Der Vorstand.**

## Rauch-Club

„Brasil“.

Sonntag den 27. Februar, von nachmittags 5 Uhr an **Tänzchen**

im Etablissement „Casino“. Von abends 8 Uhr an **grosser Narrenfest-Ball**

Gäste sind herzlich willkommen. **Der Vorstand.**

Buchdrucker-Verein

**Gutenberg**

[Alter Verein].

Sonntag den 27. Februar 1910, von nachmittags 3 Uhr an,

**Katerbummel in Schkopau.**

**Gasthof „Zum Raben“.** Dies unsern werten Gästen zur Nachricht. **Der Vorstand.**

**Angenehmer Ausflug nach Schkopau.**

**Gasthof Deutscher Kaiser.** Vorzüglichen Kaffee, selbstgebackenen Kuchen, gute Biere, kräftigen Imbiss. **Ergebenst L. Berger.**

**Schkopau.**

**Gasthof zum Raben.** Sonntag den 27. Februar, von abends 8 Uhr ab, **Planntanzschmaus und Tanzmusik,** wozu freundlich einladet **R. Reinsberger.**

Sonntag von 1/28 Uhr an  
**ff. Speckkuchen.**  
 Bäckerei W. Juckoff.  
 Jeden Sonntag von früh 8 Uhr ab  
**Speckkuchen.**  
 Otto Stahl, Kl. Eritzstraße 4.

**Deutscher Kaiser.**  
 Sonnabend den 26. und Sonntag den  
 27. Februar

 **großes  
Bockbierfest.**  
 Retteche und Mähen gratis.  
 Sonntag früh **Speckkuchen.**  
 Es ladet freundlich ein Aug. Blobel

**Ziefer Keller.**  
 Sonnabend und Sonntag

 **legtes  
Bockbierfest.**  
 Sonntag früh

**Speckkuchen.**  
 Montag (Fahrmarkt)

**Schlachtfest.**  
 Freilich Bekkfeisch  
 Abends Brot und frische Würst.  
**Schneidige Bedienung.**  
 Freundlich ladet ein  
 A. Kohlhardt.

**Bierstube halber Mond.**  
 Heute und folgende Tage  
 ein Oberbayerisches Tiroler Volksfest  
 in National-Kostüm.

**ff. Bock- und Pilsener Bier.**  
 Alles andere wie bekannt.  
**Freundliche Bedienung.**

**Bierstube halber Mond.**  
 Während des Fohrmattis

**Schluss 12 Uhr abends.**  
**Freundliche Bedienung**

Restaurant und Café

**„Zum Roland“**,  
 Große Statiststraße 7.

Sonntag, Montag und Dienstag  
**Großer Jahrmattis-Rummel**  
 Vorzügliches Bockbier.  
 Mützen gratis. Entree frei.

**Schneidige Damenbedienung.**

**Menzels Restaurant.**  
 ff. Aal in Gelee.  
 Hasenbraten.

**ff. Bockbier ff.**

**Schützenhaus.**  
 Heute

**grosses humoristisches  
Unterhaltungs-Konzert,**  
 angeführt durch

**Geschw. Strohbach, Leipzig.**  
 Um günstigen Zuspruch bittet  
 Karl Stein.

**Bellevue.**  
 Sonntag den 27. Februar

**selbstgebadene Windbeutel  
und Spritzkuchen.**  
 Es ladet ergebenst ein  
 Albert Beck.

**Erika Ballien,**  
 konfeca. gebildete Musiklehrerin, Schülerin  
 der Professoren Arno Stif, Hans Becker  
 und Dr. Werkel, erteilt in Merseburg  
**Unterricht in Viollinspiel  
und Theorie.**  
 Adresse: Pfarrhaus Ebergan 6. Corsetba

Die **Mitgliederbücher** werden in der Zeit vom  
**1. bis 12. März d. J.** ausgegeben.  
 Gleichzeitig erfolgt die **Auszahlung** der auf 6 Proz.  
 festgesetzten **Dividende** für vollgezählte Anteile und Aus-  
 zahlung der **Guthaben** ausgechiedener Genossen.  
 Für nicht vollgezählte Anteile sind in derselben Zeit  
 die Beiträge zu entrichten.

**Vorschuss-Verein zu Merseburg**  
 Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.  
 E. Hartung, G. Peters, Rauch.



**Dienstag d. 1. März, abends 8 1/2 Uhr,**  
 im großen Saale des „TIVOLI“  
**Offentlicher Vortrag**  
 über das Thema:  
**Das Bad in gesundheitlicher und  
 ästhetischer Bedeutung**  
 erläutert durch ca. 60 Lichtbilder.

Redner: Herr Schriftsteller **Gustav Möckel** Berlin-Steglitz.  
**Eintritt für Nichtmitglieder 30 Pf.**  
 Die Mitglieder werden gebeten, die Mitgliedskarte am Saaleingang vor-  
 zuzeigen.

Gesellschafts-Verein



**„Euterpia“**



Sonntag d. 27. Februar 1910 von abends 7 Uhr an  
**gr. Maskenball**  
 in den festlich dekorierten Räumen des **Schmidischen  
 Lokals in Neuschwan**  
 Für geliebte Überraschungen ist gesorgt.  
**Entree 25 Pfg. Masken frei.**  
 Von nachmittags 8 Uhr an

**grosser Ball**  
 bei vollbesetztem Orchester.

Es ladet freundlichst ein **Das Komitee.**

**Thüringer Hof.**  
 Sonntag nachmittag und abend  
**2 grosse Konzerte**  
 des österreichischen Damenorchesters „Albinia“

**Naether's**  
 Kinderwagen, Sitz- u. Liegewagen, Sportwagen.



Grösstes Lager am Platze.  
 Preise auffallend niedrig.

**Emil Pursche,**  
 Kinderwagen-Depot.



**Neumarkt 14.**  
 Reparaturen werden sachgemäss ausgeführt.

**Konfirmanden-  
Stiefel!**  
 Größte Auswahl. Billigste Preise.

**Stern & Co.**  
 Merseburg. Kl. Ritterstr. 7.

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von E. H. Döhner in Merseburg.

**Fuhren aller Art**  
 wird in ausgeführt.  
**Carl Ulrich jun.,**  
 Fernsprecher 249

**Wäsche**  
 wird zum Waschen angenommen und auf  
 Wunsch abgeholt **Sand 22. part.**

**Junger Kaufmann,**  
 floter Stenograph und Maschinenführer,  
 für das kaufmännische Büro eines Braun-  
 schweiger Wertes per 1. April 1910 oder früher  
 gesucht. Offerten mit Zeugnisabschriften  
 und Gehaltsansprüchen unter „Etelung“  
 an die Exped. d. Bl. erbeten.

**Zuverlässigen Kutsher**  
 mit guten Zeugnissen zum 1. April sucht  
**Dr. Mummelthey** Bahnhöfstr. 6.

**Ein junger Mensch vom Lande,** Otiern die  
 Schule verläßt, sucht Stellung als Bechtling  
 gleichviel welcher Branche. Zu erfragen  
**Enterplan 8, im Laden.**

**Drechslerlehrling**  
 gesucht. **A. Pitzschker.**

**Einen Lehrling**  
 sucht zu Otiern  
**Otto Baum,** Buchbindermeister,  
 Buchstraße 7.

Für mein stomatolaren engros- und  
 detail-Geschäft mit Nebenberuf suche ich zu  
 Otiern einen

**Lehrling**  
 mit guter Schulb. unter günst. Bed. Off.  
 unter **C O 110** an die Exped. d. Bl.

**Glaserlehrling**  
 sucht **F. Dietze.**

Für Otiern 1910 suchen wir für unser  
 Stabelfen, Träger- und Eisenwaren-  
 geschäft einen

**Lehrling**  
 mit guter Schulbildung, Eisenhandlung,  
 Wertheustraße 8.

**Mädchen,**  
 welche Otiern die Schule verlassen, finden  
 dauernde Beschäftigung.

**C. Görling.**  
 Junges Mädchen, welches Lust hat die  
**Blumenbinderei zu erlernen,**  
 sofort oder später gesucht.  
**H. Nodendorf,** Blumengeschäft,  
 Gottwardstraße 86.

Ende 1 März  
**einfache Stütze,**  
 ferner viele Mädchen für hier und Halle,  
 die häusliche Küche verstehen, bei hohem  
 Lohn für einzelne Herrschaften, sowie  
 Mägde aufs Land.  
**Frau Doris Wengler,** Stellenverm.,  
 Breuerstraße 10

Ende 1. April oder früher  
**Köchin,**  
 die Hausarbeit übernimmt. Gute Zeugnisse.  
**Frau von Beden,** Grüne Str. 1.

**Ein ordentliches ehrliches Mädchen**  
 wird per 1. April 1910 gesucht.  
**Neumarkt 30**

**Sauberes fleißiges Mädchen,**  
 das etwas Kochen kann, sucht zum 1. April  
**Frau Dr. Mummelthey,**  
 Bahnhöfstr. 6.

**Zuverlässiges sauberes Mädchen**  
 für alle Hausarbeit per 1. April gesucht.  
 Näheres in der Exped. d. Bl.

**Ordentliches Mädchen,**  
 welches Kochen kann und Hausarbeit mit  
 zu verrichten hat, wird zum 1. April in  
 gute angenehme Stellung bei hohem Lohn  
 nach Charlottenburg gesucht. Meldungen  
 im Laden **Markt 18.**

**Propre Aufwartung**  
 zum 1. März für vormittags gesucht. Näh.  
**Galtische Straße 31 II.**

**10 Mk. und 1 Markstück**  
 Freitag abend von Bema bis Merseburg  
 verloren. Gegen Belohnung abzugeben in  
 der Exped. d. Bl.

Für die Armenliste gingen ein von:  
 Frau Knoblauch 40 Mk.; Frau Hüsey  
 5 Mk.; Ungenannt 8 Mk.; Herr Kaufmann  
 Göhlich eine Küchereitrette.

Dritte Beilage.

Für den Monat März werden noch Bestellungen auf unsern „Merseburger Correspondent“ von allen Postanstalten und Briefträgern, sowie unseren Austrägern entgegen genommen. Die Expedition.

Vermischtes.

Ein Kümmler durch einen Hund appetitlos. Ein Kümmler seiner Art wurde kürzlich am Grunde unter Schutt von einem Hunde ausgegriffen. Als die Bauarbeiter der Fähranlage unter dem Hundemannsgraben gingen, gewahrten sie auf eine Entfernung von ungefähr 200 Metern einen Kümmler. Der Hund schwamm auf diesen zu, bis ihn an und versuchte, das Tier ans Land zu bringen. Dieses wäre behende gelungen; aber im letzten Augenblicke wurde dem Hunde durch eine Sturmpelle der Kümmler entwischt, und dieser ging wieder fernwärts. Der Hund setzte ihn abermals nach und diesmal mit mehr Glück; es gelang ihm, das Tier heraus zu bringen. Es hatte das stattliche Gewicht von 45 Pfund.

Ein Sport in sechzehnten Jahrhundert. Wie unsere Vorfahren vor 400 Jahren sich im Winter unterhielten, darüber gibt, wie das „Feld für die Welt“ (Anton, Deutsche Verlagsgesellschaft) berichtet, der erstliche Schriftsteller John Stow in seinem im Jahre 1510 erschienenen Werk über Sport folgendes zum Besten: „So bald der große Schnee, der sich bis Meeresküste an der nördlichen Küste der City erstreckt, gefahren ist, so gehen junge Leute in großer Gesellschaft hinaus, um sich dort zu beschäftigen. Sie nehmen einen Anlauf, brechen den Körper zur Seite, spreizen die Beine auseinander und schießen so ein gutes Stück weit fort. Diese Leute bewegen einen eisernen Klotz von der Größe eines Mühlsteines und benützen ihn als Stütz; einige spannen sich vorn an, indem sie sich die Hände reichen, und ziehen so den Klotz schnell vorwärts. Einige fallen zwar nieder, indem sie mit dem Fuße ausgleiten, andere aber, die mit dem Ute vertraut sind, befestigen sich an den Schultern knochen und halten mit diesen beschlagene Stöcke in der Hand, welche sie von Zeit zu Zeit das Eis einstoßen. Diese Leute bewegen sich mit der Geschwindigkeit eines Bogels, der in der Luft fliehet. Jünglinge stellen sich zwei Leute auf eine bestimmte Entfernung einander gegenüber und rennen mit eingelenkten Stöcken einer gegen den andern los, als gälte es, Längen zu brechen; dadurch fällt dann einer oder beide auf Eis hin, wobei ihr Körper freilich nicht von Stößen verschont bleibt; durch die heftige Bewegung gleiten sie auch nach ihrem Falle ein Stück Weges weiter. So üben sich die jungen Leute durch Angst und gewandtes Ausweichen im nachgehenden Festen, damit sie um so tapferer den Anprall auszuhalten vermögen, wenn es einmal zum Ernst kommen sollte.“

Der weiße Storch in Sidafrika. Bezüglich der kürzlich gebrachten Nachricht, daß in der britischen Kolonie Natal in Sidafrika ein weißer Storch mit dem Fährhaken „Bogelwarte“ (Schiffen, 2218, Germany) belegt worden ist, geht der Mag. Sig. von dem Leiter der genannten Bogelwarte, Herrn Dr. Johannes Thiememann, nähere Mitteilung zu. Danach ist dieser Storch als junger Bogel im Nest am 6. Juli 1909 in Jablonsten (Kreis Gollub, Ostpreußen) gezeichnet worden. Er hat also einen Weg von ungefähre 9500 Kilometern bis zu seinem Winterquartier zurückgelegt. Was jetzt sind der Bogelwarte Hoffnungen die Nachrichten von vier in Sidafrika rein durch Zufall erlegten Störchen zugegangen. Es scheint, daß die Schildkröte von Afrika das Hauptwinterquartier der norddeutschen, besonders der ostpreussischen Störche ist. Erwünscht ist, daß auch in anderen Provinzen sich mehr als bisher Interessenten finden mögen, welchen der Leiter der Bogelwarte sehr gern die gewünschten Ringe zum Zeichen der jungen Störche zur Erforschung ihres Zuges ausgeben wird.

Ein Schnellfahr auf Leben und Tod. Kaufmann Müller berichtet über die beispiellose Schnellfahrt eines Personenzugs, der gezwungen war, auf Tod und Leben möglichst schnell von Waldersee nach Kaufmann herunterzufahren. Oberhalb Waldersee, bei der Station Crog, die 2150 Fuß hoch im Gebirge liegt, hatten sich zwei schwer beladene Güterwagen von einem Zuge losgelöst und liefen flüchtig herab, immer schneller, einem vorantretenden Personenzug nach. Der Führer des Personenzuges sah die Gefahr, gab Vollampf und saufte nun mit schwindelerregender Schnelligkeit vor den mit zunehmender Geschwindigkeit herunterstürzenden Güterwagen her, passierte einen Schneesturm und erreichte glücklich das Tal, ehe die Güterwagen unten angekommen waren.

Die Indianer von Kalifornien. Auch in Kalifornien sind nur noch spärliche Reste der Indianerbevölkerung zu finden, und es ist daher die höchste Zeit ihre Sprache und Sitten zu erforschen, was sich die dortige Landesuniversität mit großem Eifer angelegen sein läßt. Gerade jetzt ist wieder eine umfangreiche Abhandlung über einen Indianerstamm von Gobbard herausgegeben worden. Dieser Stamm heißt Kato und hat viele ursprüngliche Überlieferungen bewahrt, obgleich manches auch von den denach barten Stämmen der Yomo und Yuki übernommen worden ist. Die Sagen von Irwanan des Feuers und der Sonne stimmen im wesentlichen mit den Vorträgen anderer Indianer überein. Ganz eigenartig dagegen sind die Geschichten von der Schöpfung und der Sintflut. Am Anfang erschuf sich nach ihrem Glauben die Erde mit langen und großen Höhlen und die Urgewässer. Auf ihr lag der Gott Nagatichio, legte sein Haupt nieder und stietete Zon zwischen seine Arme und auf jedes Horn der Erde. Aus diesen Zon forste er Wasser und Erde und schenkte sie schließlich die Bäume hinein. Nach einer andern Sage tat sich derselbe Gott mit dem Donnerstottern an, um den alten nordischen Himmel zu fällen und ihn durch ein neues Firmament mit vier Toren und vier tragenden Säulen zu ersetzen. Dann folgte eine Sintflut und die

Schöpfung der Fische und Meerungeheuer. Höchst sonderbar ist die Ähnlichkeit des Berichtes von der Erschaffung der Menschen mit dem der Bibel. Denn auch dort macht der Gott den Mann aus Ton und schafft das Weib aus einem seiner Beine. Höchst ist auch die Geschichte von dem Gott, der die Sonne hielt, die er in dem Hause einer alten Frau angebunden findet, die in Schicksal fähigst und Wind und Sterne daraus macht. Selbstverständlich muß dann für eine andere Sonne geforgt werden. Aus diesen Berichten ist zu entnehmen, daß der Vorn der Indianergeschichten noch immer nicht erschöpft ist.

(Strafmaß sein) Wie der „Frankf. Ztg.“ aus Mangelher mitgeteilt wird, erzählt man sich in einem Wahlbezirk Nordenslands folgende Geschichte: Der Kandidat eines möglichst großen Platz eingeräumt und glaubte, damit einen glänzenden Eindruck gemacht zu haben. Als er einige Tage auf seinem an der Südküste gelegenen Landhause verbrachte, wurde er eines Nachts aus dem Schlafe geflingelt: ein Telegramm; und da das Haus außerhalb der freien Befestigung lag, mußte er erst das gestörte Befehlsgelb erlegen. Als er endlich sein Telegramm öffnete, las er: „Mittlung! Dientlich des Reiches! 8 Uhr 30 Frem Bett! — Ein Freund und Gönner im Norden.“

Fahrplan vom 1. Oktober 1909.

Abgang von Merseburg in der Richtung: Nach Halle: 5 II. 08 W.\* (nur Wochentags), 5 II. 41 W. (Eig. 1.-3. Kl.), 6 II. 20 W.\* (Eig. 1.-3. Kl.), 7 II. 10 W.\* (2.-4. Kl.), 8 II. 41 W.\* (Eig. 1.-3. Kl.), 9 II. 32 W.\* (1.-4. Kl.), 10 II. 34 W.\* (1.-4. Kl.), 11 II. 57 W.\* (1.-4. Kl.), 12 II. 47 W.\* (1.-4. Kl.), 2 II. 3 W. (Eig. 1.-3. Kl.), 3 II. 7 W.\* (2.-4. Kl.), 4 II.\* (1.-4. Kl.), 5 II. 11 W. (Eig. 1.-3. Kl.) Am., 6 II. 20 W.\* (2.-4. Kl.), 7 II. 44 W.\* (1.-4. Kl.), 8 II. 2 W. (Schnell 1.-3. Kl.), 9 II. 17 W. (1.-3. Kl.), 10 II. 3 W. (1.-3. Kl.) abends. Abgang von Halle nach Merseburg: 3 II. 14 W.\* (1.-4. Kl.), 5 II. 48 W.\* (1.-4. Kl.), 6 II. 40 W.\* (2.-4. Kl.), 7 II. 55 W.\* (Eig. 1.-3. Kl.), 8 II. 40 W.\* (2.-4. Kl.), 10 II. 20 W.\* (1.-4. Kl.), 11 II. 32 W. (Eig. 1.-3. Kl.), 1 II. 16 W.\* (1.-4. Kl.), 2 II. 10 W.\* (1.-4. Kl.), 3 II. 36 W. (Eig. 1.-3. Kl.), 4 II. 10 W.\* (2.-4. Kl.), 5 II. 35 W. (2.-4. Kl.), 6 II. 55 W.\* (1.-4. Kl.), 7 II. 38 W. (Eig. 1.-3. Kl.), 8 II. 10 W. (Eig. 1.-3. Kl.), 9 II. 55 W.\* (2.-4. Kl.), 11 II.\* (2.-4. Kl.), 12 II. 25 W.\* (1.-4. Kl.). (Die mit \* bezeichneten Züge halten in Ammendorf an.

Anschlüsse: Halle-Berlin: 12 II. 25 W., 4 II. 35 W., 5 II. 18 W. (D-Zug), 6 II. 25 W. (D-Zug, 1.-3. Kl.), 6 II. 52 W. (D-Zug, 7 II. 3 W., 8 II. 58 W. (Eig. 1.-3. Kl.) 11 II. 10 W., 12 II. 31 W. (D-Zug, 1.-3. Kl.), 1 II. 55 W., 2 II. 21 W. (Eig. 1.-3. Kl.), 2 II. 41 W. (D-Zug, 1.-3. Kl.), 2 II. 48 W. (Eig. 1.-3. Kl.), 3 II. 12 W. (Eig. 1.-3. Kl.), 4 II. 42 W. (D-Zug, 1.-3. Kl.), 5 II. 38 W. (Eig. 1.-3. Kl.), 5 II. 45 W., 6 II. 56 W. (D-Zug, 1.-3. Kl.), 8 II. 20 W. (D-Zug, 1.-3. Kl.), 9 II. 02 W. (D-Zug), 9 II. 10 W. (D-Zug, 1.-2. Kl.) abends. Halle-Magdeburg: 4 II. 52 W., 6 II. 36 W. (Schnellz.), 6 II. 55 W., 7 II. 33 W. (Schnellz.), 10 II. 10 W., 11 II. 5 W., 11 II. 13 W. (Eig. 1.-3. Kl.), 11 II. 40 W., 3 II. 45 W., 4 II. 44 W. (Eig. 1.-3. Kl.), 6 II. 2 W., 7 II. 15 W. (Eig. 1.-3. Kl.), 8 II. 49 W., 10 II. 47 W. (Schnellz.), 12 II. 22 W. nachts (6. Gütern). Halle-Leipzig: 12 II. 10 W. nachts, 2 II. 50 W., 4 II. 30 W., 5 II. 36 W., 7 II. 30 W., 7 II. 43 W. (Schnellz.), 8 II. 50 W. (Schnellz.), 9 II. 10 W., 10 II. 32 W. (Eig. 1.-3. Kl.), 10 II. 44 W. Am., 12 II. 45 W., 1 II. 40 W., 2 II. 27 W. (Schnellz.), 3 II. 25 W., 5 II. 35 W. (Schnellz.), 5 II. 50 W. (Schnellz.), 8 W., 6 II. 30 W., 6 II. 58 W., 7 II. 30 W. (Schnellz.), 8 II. 24 W., 9 II. 45 W., 10 II. 30 W. (Schnellz.), 10 II. 54 W. (D-Zug, 1.-3. Kl.). Abgang von Merseburg in der Richtung: Nach Weichenfels: 3 II. 34 W. nachts (1.-4. Kl.), 6 II. 7 W. (1.-4. Kl.), 8 II. 13 W. (Eig. 1.-3. Kl.), 8 II. 59 W. (nur bis Corbeha), 10 II. 40 W. (1.-4. Kl.), 11 II. 47 W. (Eig. 1.-3. Kl.), 1 II. 34 W. (1.-4. Kl.), 2 II. 10 W. (1.-4. Kl.), 3 II. 11 W. (Eig. 1.-3. Kl.), 4 II. 26 W. (2.-4. Kl.), 6 II. 15 W. (1.-4. Kl.) nachm., 7 II. 53 W. (Eig. 1.-3. Kl.), 8 Uhr 25 W., 10 II. 15 W. (2.-4. Kl.), 11 II. 18 W. (2.-4. Kl.), 12 II. 45 W. W. (1.-4. Kl.) nachts. Anschlüsse: Corbeha-Leipzig: 4 II. 20 W., 6 II. 30 W., 8 II. 35 W. (Eig. 1.-3. Kl.), 9 II. 30 W., 10 II. 28 W. Am., 12 II. 37 W., 1 II. 58 W., 2 II. 30 W. (Schnellz.), 4 II. 27 W. (Schnellz.), 4 II. 40 W., 6 II. 31 W., 8 II. 52 W. (Eig. 1.-3. Kl.), 9 II. 05 W., 11 II. 40 W. nachts. Corbeha-Dresden: 4 II. 55 W. (bis Borsdorf), 6 II. 22 W., 8 II. 34 W., 12 II. 3 W., 4 II. 10 W., 8 II. 08 W., 8 W. (bis Borsdorf), 5 II. 3 W., 9 II., 12 II. 30 W., 4 II. 40 W., 8 II. 42 W. abends. Weichenfels-Leipz: 1 II. 20 W., 4 II. 10 W., 5 II. 38 W., 7 II. 2 W., 8 II. 40 W., 11 II. 20 W. (Eig. 1.-3. Kl.), 12 II. 27 W., 2 II. 5 W., 4 II. 57 W., 6 II. 45 W., 8 II. 54 W. (Eig. 1.-3. Kl.). Naumburg-Artern: 5 II. 18 W., 7 II. 50 W. (bis Rosleben), 9 II. 5 W., 11 II. 50 W. (bis Naucha), 1 II., 29 W., 3 II. 31 W. (bis Naucha), 4 II. 50 W., 7 II., 08 W. (bis Naucha), 8 II. 56 W., 11 II. 5 W. (bis Naucha, nur Sonntags).

Anmerkungen: Eilzüge sind zulagfreie Schnellzüge, halten demnach nicht an allen Stationen. Alle Schnell- und D.-Züge sind zulagspflichtig.

Merseburg - Mücheln.

Table with 2 columns: Station and Time. Stations include Merseburg, Niederborna, Frankeben, Bernsdorf, Neumarkt-Debra, Weichenfels, and Mücheln. Times are listed in hours and minutes.

Mücheln - Merseburg.

Table with 2 columns: Station and Time. Stations include Mücheln, Weichenfels, Neumarkt-Debra, Bernsdorf, Frankeben, Niederborna, and Merseburg. Times are listed in hours and minutes.

Merseburg - Schaffstädt.

Table with 2 columns: Station and Time. Stations include Merseburg, Ammendorf, Mücheln, Schaffstädt, and Großschönau. Times are listed in hours and minutes.

Der Zug ab Merseburg 11.55 Uhr startet Sonntags sowie am W. = Wochentags 17.11., 25.12., 1.1., 25.3., und 28.3. in Schaffstädt den Anschluß des Zuges ab Schletttau 12.00 Uhr nachts ab.

Schaffstädt - Merseburg.

Table with 2 columns: Station and Time. Stations include Schaffstädt, Großschönau, Ammendorf, Mücheln, Frankeben, Niederborna, and Merseburg. Times are listed in hours and minutes.

S. Do. = Sonntags und Donnerstags sowie am W. = Wochentags 17.11., 25.12., 1.1., 25.3., und 28.3.

Schletttau - Schaffstädt.

Table with 2 columns: Station and Time. Stations include Schletttau, Weichenfels, Niederborna, Schaffstädt, and Schletttau. Times are listed in hours and minutes.

Schletttau - Schaffstädt.

Table with 2 columns: Station and Time. Stations include Schletttau, Weichenfels, Niederborna, Schaffstädt, and Schletttau. Times are listed in hours and minutes.

S. = Sonntags sowie am W. = Wochentags 17.11., 25.12., 1.1., 25.3., und 28.3.

Der Zug ab Schletttau 12.00 Uhr hat an diesen Tagen Anschluß in Schaffstädt nach Merseburg.

Sonntagsfahrkarten von Merseburg nach.

Table with 2 columns: Station and Price. Stations include Wanditzteb and Mücheln. Prices are listed in marks and pfennings.

Reklameteil.

Advertisement for 'Eine Delikatesse' Miriam cigarettes. Text includes 'für jeden Raucher ist', '„Miriam“', 'die neue 2 1/2 Pfg. Cigarette', 'Rein orientalisches Tabak', 'naturreich-aromatisch', 'Echt mit Firma: „Yonidze“', and 'Zu haben in den einschlägigen durch Plakate kennnt. gemachten Geschäften.'

Wenn man die Gasse recht überdenkt, dann ergibt sich auch ohne weiteres, warum Fays ächte Sodener Mineral-Bakterien bei allen Erfränkungen zu ausgeschiedene Dienste leisten: Die Bakterien enthalten eben in vollkommenster Form alle wirksamen Bestandteile der berühmten Sodener Bakterien, und es ist klar, daß sie höchlichst, nur um vieles prompter als die Quellen selbst trinken müssen. Daß die Bakterienzüge auch dem Magen vortrefflich bekommen, ist eine angenehme Nebenwirkung. Man kauft Fays Sodener in einschlägigen Geschäften für 85 Pfg. per Schachtel.

Wichtig für  
jede Hausfrau!

**„Ozonit“**

aus der Fabrik von  
Dr. Thompson's Seifenpulver (Marke Schwan)  
**modernstes Waschmittel**

Prof. Giessler's Patent  
gibt nach halbstündigem Kochen  
**blending weisse Wäsche.**

Garantiert frei von Chlor und  
allen schädlichen Bestandteilen.  
**Ein Versuch überzeugt**  
Zu haben in den einschlägigen Geschäften

1/2 Pfg.  
35 Pfg.



1/2 Pfg.  
65 Pfg.

**Konfirmanden-Anzüge,**

schwarz, blau und dunkel gemustert,  
zu 8, 10, 12, 14, 16, 18, 20 bis 24 Mk.,

gute Verarbeitung und tadelloser Sitz,  
empfiehlt in grosser Auswahl allerbilligst

**M. Pakulla, Merseburg,**

Rossmarkt 9.

Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.



**Kinderwagen,  
Sitz- und Liegewagen,  
Sportwagen,  
Kinderstühle,  
Feld- und Klappstühle.**

Moderne Muster und Farben.  
Aussergewöhnlich niedrige Preise.

Spielwarenhaus

**Wilhelm Köhler,**

Gotthardstrasse 5.

Neu!

Neu!

**Kachelöfen**

**H. Stein's**

D. R. G. M. 318 512

„ „ „ „ 405 605

sofortige und dauernde Wärmeabgabe, vorzüglicher Heizeffekt.

**H. Stein, Töpfermeister, Gotthardt-**  
**strasse 41.**

Reichhaltiges Musterlager in einfachen und besseren Ausführungen.

✂ Michel ✂

**Michel - Brikets**

anerkannt beste Marke.

Alleinvertreter für Merseburg und Umgegend  
**Paul Göhlsch, Merseburg, Neumarkt 39. Fernspr. 309.**

**Ernst Rulfes, Gr. Ritterstrasse 15**

ab 1. April im Laden Entenplan 4.

Feine Herrenmoden nach Maß.  
Großes Lager in- und ausländischer Stoffe.  
Sach-Ausschnitt und Versand.

Eingang der Frühjahrs- und Sommer-Neuheiten.

Fast  
**ohne Geld**

können Sie sich in

**Klinglers Kredithaus**

mit allen nur erdenklichen Gegenständen versehen.

Bei kleinsten Anzahlungen

liefern ich

auf bequemste Abzahlung

**Möbel aller Art.**

Spezialität:

**Brautausstattungen.**

Einrichtungen schon mit 5 M. Anzahl.

Ferner in grösster Auswahl:

**Anzüge** für Herren und Knaben

**Paletots, Lodenjoppen**

**Regenpelerinen**

**Damen-Konfektion**

Wäsche, Federbetten, Kleiderstoffe

Teppiche, Gardinen, Portieren

Schuhe, Langstiefel, Schaftstiefel

nur am besten bei

**Carl Klingler**

Halle a. S., Gr. Ulrichstr. 20.

10 Schaufenster

I. Etage.



**Salvator**

empfiehlt

in Cyphons u. Flaschen

**Carl Schmidt,**

Bier-Verlag.

**Technikum Hildburghausen**

Höhere u. mittl. Maschinenbau- u. Elektrotechnikerschule  
Werkmeisterchule, Baugewerk- u. Tiefbauschule. z

Programm frei.

Billigste Bezugsquelle

in

**Emaill-Haushaltungs-**  
**Gegenständen**



finden Sie im Spezialgeschäft von

**H. Becher, Schmale Strasse 2, nahe am**  
**Markt.**

Mitglied des Rabatt-Sparvereins.

Verantwortliche Redaktion Druck und Verlag von Th. Köhler, Merseburg



Beilage zum „Merseburger Correspondent“.

Mein Herz.

Schlaflose Nacht, der Regen rauscht,  
Sehr wach ist mir das Herz und lauscht  
Zurück bald nach vergangnen Zeiten,  
Bald horcht es, wie die künft'gen schreiten.

O Herz, dein Lauschen ist nicht gut;  
Sei ewig, Herz, und hochgemut!  
Da hinten ruft so manche Klage,  
Und vorwärts zittert manche Frage.

Wohlan! Was sterblich war sei tot!  
Nacht Sturm! wohlan! — wie einst das Boot  
Mit Christus Stürme nicht zersehellen,  
ruht in dir der Herr der Welten.

Des Hauses Stolz.

Roman von M. Lorenz.

(Schluß)

(Nachdr. verboten)

„Wenn nicht anders, so muß Anne in Petersburg ein Konzert geben.“ dachte sie, als der junge Offizier gegangen war, „denn der ewigen Quälerei zwischen den beiden muß endlich ein Ende so oder so gemacht werden. Sechs und ein halbes Jahr haben sie sich nicht gesehen, Anne ist fünf- undzwanzig Jahre alt — es wird Zeit . . . und wenn sie sich dann nicht mehr mögen . . . nun, dann ist es eben erst recht Zeit.“

So dampfte Ernst Fidus von Osterwitz die Nacht hindurch und die Hälfte des folgenden Tages noch der russischen Grenze entgegen. In Wirballen war ein längerer Aufenthalt, und er stieg aus, um das Mittagessen, das er sich bestellt hatte, im Wartesaal erster Klasse einzunehmen.

In dem großen Saal drängte sich eine bunte Menge. Vornehme Reisende aller Länder, zum Teil in malerischen Trachten, hatten an den Tischen Platz genommen und nahmen ihre Mahlzeit ein.

Als Osterwitz sich einen Tisch gewählt hatte, sah er, daß zwei Suberts daran belegt waren.

Kam war ihm die dampfende Suppe serviert worden; als ein alter Herr in Zivil und eine



Jung g'freit. Nach dem Gemälde von A. Baekold.

junge Dame, außerordentlich einfach, aber kostbar gekleidet, hereinkamen und die belegten Plätze einnahmen. Ernst Fidus zuckte zusammen, und die junge Dame sah ihn erschrocken, aber mit glücklichen Augen an.

„Dunkel, sieh' doch, Herr von Osterwitz!“

Ernst Fidus war aufgebracht: es war Graf Siltow und Regina von Rott, die eine kleine Reise von ihrer Garnison Königsberg nach Rußland unternehmen wollten. Ein Bruder des Grafen war in der Gegend von Petersburg begütert; ihn zu besuchen, war das Ziel ihrer Reise.

Man fuhr nun gemeinsam weiter. Nina und Ernst hatten bald den alten, kameradschaftlichen Ton wiedergefunden.

Nina sprach etwas mehr als sonst wohl, war etwas forciert lebhaft, aber sie hielt seinen warmen Blick aus und kam auf die alte Zeit in Parkhamm nur ganz flüchtig zurück.

Der Graf, der jetzt ein Korps erhalten hatte, trug sich mit dem Gedanken, den Abschied zu nehmen. Die Gräfin reiste viel zu den Töchtern, die in Halberstadt und in Straßburg im Elsaß in Garnison standen. Ella hatte die traditionellen zwei Offiziers-töchter, wie Nina sagte, Erna war kinderlos. Die Kleinen machten die Freude der Groß-



eltern aus, weilten auch öfters in Königsberg bei ihnen. In dieser Stadt war auch Regina der Schwester des einst so heiß Geliebten, Zelta, begegnet und hatte von deren Verlobung vernommen. „Nun bin bloß ich noch als alte Jungfer übrig“, sagte sie lächelnd, „von all den Freundinnen aus der Jugendzeit, und das ist ja auch ganz gut, nicht wahr, lieber Freund? Denn eine Tante zum Aushelfen, zum Kinderverziehen, zum Pflegen und zum Beistand in der Not muß doch in jeder Familie existieren!“

„Und ich bin der Pendantonkel dazu!“ sagte er scherzend.

„Na,“ meinte der Graf, der eben aus einem kleinen Schlummer erwachte, „daß Ihr Euch nur nicht betrügt und schließlich noch Hand in Hand Dunkel und Tante, aber auf anderer Grundlage, werdet!“

Rina errötete und schwieg, und Ernst Fidus fühlte, daß er jetzt unbedingt etwas sagen müsse, aber die Kehle war ihm wie zugeschnürt. Die Unterhaltung ward lahm und lahm. Endlich schlief Rina scheinbar fest ein. In Wirklichkeit aber zog sie nur den Schleier so fest über das schmale, blasse Gesicht, weil sie mit sich allein sein mußte. . . denn das Enttägen, das sie nun alle die Jahre schon geübt, war jetzt, im Angesicht des Geliebten, doch viel schwerer, wie sie es sich jemals gedacht hatte.

Noch wenige Stunden, dann verließ der Graf mit seiner Nichte das Abteil und fuhr von einer Zweigstation aus weiter nach dem Gute des Bruders.

Ernst Fidus war nun allein und konnte sich nicht verhehlen, daß er diesem edlen und tüchtigen Mädchen, das ihm in schweren Zeiten immer ein Engel des Trostes gewesen war, eben ein bitteres Leid zugefügt hatte. Aber . . . wie er sich auch Vorwürfe darüber machen wollte, er konnte es nicht, denn in seinem Herzen stand ja fest und unverlöschlich das Bild jenes silberblonden Kindes, mit dem Birkenlaubkranz im Haar, das ihn nie verließ — das Bild seiner Anne!

Und dann rasselte der Zug in St. Petersburg ein, und die große, fremde Stadt, das lebhafte Getriebe einer ganz anderen Welt nahm ihn auf und entrückte ihn für eine Zeitlang allem, was ihm bisher wert und teuer gewesen war.

Der Militärbevollmächtigte des Deutschen Reiches und von Preußen hatte ihn mit einer *Litka* abholen lassen; er wurde sofort in ein prächtiges Hotel am Newski-Prospekt gebracht, dort empfangen ihn Quisiers und Lakaien, und ein Schreiber, Herr Wallwart, stellte sich zu seiner Verfügung.

Es war vormittags, als er in der nordischen Kaiserstadt anlangte, und er machte sofort Toilette, um seine Meldungen zu erledigen. Ueberall wurde er mit Zuvoorkommenheit, ja, mit Auszeichnung empfangen. Er konnte sich schon im Laufe der nächsten Woche seiner Mission entledigen und mußte nun die Gelegenheit wahrnehmen, seine Freunde über seinen Aufenthalt, den außer Frau Sultie niemand abnte, ungefähr zu orientieren, was ihm der Bevollmächtigte gestattet hatte. Aber da seine Zeit sehr in Anspruch genommen war und immer neue, schwierigere Aufträge von Berlin kamen, konnte er kaum zu sich selber kommen.

Erst jetzt fand Ernst Fidus, wie groß sein Talent zur diplomatischen Karriere war, und er freute sich, daß seine Vorgesetzten dies in ihm erkannt und ihn an rechter Stelle verwendet hatten.

Das Osterfest nach unserem Stil war vorüber; er hatte Karten und Briefe von Sultie, Anne, Karl und Udo von Beyffel erhalten; der eigenen Mutter konnte er seinen Aufenthalt nicht bekannt geben, denn die gute Generalin hätte nicht dicht gehalten wie Frau von Hochwert. Sie war viel zu durchdrungen von den phänomenalen Fähigkeiten ihres Sohnes, um darüber zu schweigen; sein Licht hätte über den ganzen, kleinen Hohengrater Hof hinweggeleuchtet müssen.

Aber durch den Großen Generalstab erhielt sie seine Briefe, ohne Ortsangabe und Datum, ohne Nennung seiner Mission oder seiner Ergebnisse; nur daß er Güzow auf einer kleinen Station getroffen und auch Rina gesprochen habe, teilte er der Oberhofmeisterin mit.

Rina Rott! Mein Gott, wie lange war das her, daß sie sich Hoffnungen gemacht hatte, ihr Stolz, ihr einziger Sohn, könne diese Millionärin heimführen! Welches Glück wäre das für ihn und die Familie gewesen! Daß Zelta Beyffel heiraten wollte, war ja ganz gut und schön, aber Frau von Osterwitz hatte ja immer mit Ernst Fidus, dem Letzten seines Stammes, gerechnet und auf ihn gebaut, daß er im Scheine von Gold und Edelgesteine das alte Geschlecht fortsetzen und zu Ehren bringen würde.

Daß er jetzt in diplomatischer Sendung in der Ferne weilte, war ja aber ein Zeichen, daß er doch noch ganz andere Ansprüche machen könnte, wie an das Frei Fräulein Regina von Rott!

So dachte, so träumte die Mutter und schüttelte ihr übervolles Herz Sibonie Brümmer aus, die zum Osterbesuch nach



Das deutsche Kronprinzenpaar in Oels in Schlesien.

Die hohen Gäste im Kreise des Offizierskorps: 1. Die Kronprinzessin. 2. Der Kronprinz. 3. Regimentskommandeur Oberleutnant v. Benzko und Petershede.

Das Kronprinzenpaar hat von Schloß Oels aus dem Dragonerregiment König Friedrich III. (2. Schlesiens) Nr. 8, dessen Chef die Kronprinzessin ist, einen Besuch abgestattet. Die Kronprinzessin hatte die Parade-Uniform ihres Regiments mit Mantel angelegt, der Kronprinz trug die Uniform des 2. Kürassierregiments mit dem Bande des Schwarzen Adlerordens. Nach der Meldung des Regimentskommandeurs nahmen die Kürassiere im Kaiserhof die Parade ab, besichtigten die Kasernen und ließen sich von Offizieren, Unteroffizieren und Mannschaften verschiedene kavalleristische Übungen vorführen.

Schloß Hohenarad gekommen war. Frau von Berun sah auch mit am Leetisch der Oberhofmeisterin und dachte andere Gedanken, ganz andere, wie Mama Osterwitz.

Der Sommer kam, der Sommer rüstete zum Scheiden, und noch immer wurde Ernst Fidus in der russischen Kaiserstadt festgehalten. Längst war er am Jarenhofs vorgestellt, längst kannte er die ganze erste Gesellschaft von St. Petersburg, längst hatte er Ausflüge in die reizvolle Umgebung, nach Kronstadt, nach Peterhof, nach Parsoje Selo gemacht. Eine kleine Fahrt an Bord der Jarenjacht als Attache bei einer wichtigen politischen Aktion hatte ihn in die skandinavischen Gewässer und Schären geführt, kurz, aus Ernst Fidus von Osterwitz, der über die Mauern von Parkdam so viele Jahre nicht hinausgekommen war, hatte sich ein Globetrotter par excellence entwickelt.

Dabei verlor er die Wichtigkeit seiner Aufträge nie aus dem Auge, und die Herren der Botschaft sahen mit größtem Wohlwollen auf ihren jüngsten Attache.

Es herbstete stark. Der Hof war nach dem Winterpalast übergesiedelt, und es war ein großes Hoffest nach dem anderen angelegt.

Die trüben, kalten Tage wurden kurz und kürzer, aber die feenhaft erleuchteten Nächte der Paläste ließen die Täuschung einer ewigen Stelle leicht aufkommen.

Ernst Fidus hatte eben einen wichtigen Bericht nach Berlin geschrieben und sah nun noch nachdenkend an seinem Schreibtisch, als sein Diener einen Hofbedienten der Zarin meldete.

Von Osterwitz empfing ihn, und der Mann brachte eine mündliche Einladung zu dem heute abend neun Uhr stattfindenden Hoffkonzert.

Er hatte eigentlich sehr viel zu tun und wäre lieber fortgeblieben, aber die hohe Frau ließ in so gnädiger Weise bitten, statt einfach zu befehlen, daß er sich entschließen mußte, zuzutagen.

Eine sonderbare Unruhe hatte ihn erfaßt; er brachte sein Schreiben auf die deutsche Botschaft, mußte mit Sr. Excellenz frühstücken, fuhr nach Hause und fand hier einen jungen Grafen Meloffsky seiner harrend, der ihn zu einem Diner abzuholen kam.

Des Grafen erste Frage war: „Sagen Sie, Herr von Osterwitz, sind Sie heute zum Konzert der Zarin befohlen?“ Ernst Fidus bejahte und setzte hinzu, daß es hoffentlich gute Musik sein würde, die man zu hören beäme.

Graf Meloffsky lachte. „Das ist außer Frage,“ sagte er. „Aber wir bekommen, wie der Hofmarschall mir im geheimen sagte, einen wahren Wundervogel von einer deutschen Sängerin zu hören, dergleichen ganz St. Petersburg seit der Sonntags seltsamen Anwesenheit, von der unsere Großväter schwärmen, noch nie zu hören bekommen hat; sie soll eine Stimme haben, wie eine — nun, Nachtigall ist abgedrohten, comment dit-on, wie eine Meersei, glaube ich, obgleich ich dieses Fabelwesen noch nicht gehört habe und auch laut naturwissenschaftlicher Kenntnisse annehmen muß, daß Meerseien doch Verwandte von Fischen und somit rechtlicher Weise stumm sein müßten!“

Ernst Fidus war nicht bei der Sache. Singen war noch immer für ihn die Seligkeit, die sein Herz schlagen machte; noch immer kam die alte Sehnsucht wieder, die ihn den Traum noch einmal träumen ließ, der seines Jugendlebens Inhalt gewesen war.

Meloffsky plapperte weiter; er sprach von den schönen Augen der neuen Sängerin. „Und ein Haar soll sie haben, wie Birkenrinde, so süßrig und zart!“

Osterwitz erbehte.

„Und wie heißt dieses neue Wunder?“ fragte er mit einer seltsam rauhen Stimme. „Woher kommt sie?“

„Es ist, glaube ich, eine geborene Deutsche; aber sie kommt aus Italien; oder war's eine Engländerin? Ich weiß es eben nicht genau; nur daß sie wunderschön ist und die Stimme der Lucia haben soll!“

Sie fuhr zu dem Diner der Fürstin Wolski, und auch hier schwirrte das Lob der neuen Künstlerin durch die Salons, und alles war gespannt, sie zu hören. Den Namen wußte keiner.

Die feenhaften Räume des Winterpalastes von St. Petersburg füllten heute kaum die Menge der Geladenen, die zur großen Soiree befohlen waren. Man hatte über 1000 Einladungen verdrückt, wozu nun noch der zahlreiche Hofstaat der Majestäten und der vielen Großfürsten und Großfürstinnen hinzukam.

Die Dienerschaft bot die erlesensten Erfrischungen, Eis in frischen Melonen, köstliche Ananaserdbeeren auf grünen Blät-

tern und Bananen mit dem feinen Aroma eines echten Champagners gefroren. Die Weine wurden nicht gespart, und wenn der echte Kusse auch des stärkeren Alkohols für seinen Durst bedarf, so war doch hier jeglichem Geschmack Rechnung getragen. Endlich erschienen die hohen Gattgeber.

Alles verneigte sich bis zur Erde; mit der lebhaften Mimik der Russen, die sich hier fast den Franzosen gleich benahmen, hing sich Meloffsky an Osterwitz.

Ernst Fidus wurde vom Hofmarschall in die Nähe der Zarin befohlen, die ihn zu sprechen wünschte, da sie ihm einen Auftrag zu geben habe. Doch gerade als er mit tiefer Verehrung vor der hohen Frau stand, wurde das Zeichen zum Beginn des Konzertes gegeben, und das Orchester setzte mit Beethovens Adagio aus der „Passionata“ ein.

Und als es verrauscht war, da führte der Musikdirektor eine schlanke, weiße Gestalt auf das Podium zum Flügel, und vor dem Flügel nahm eine Dame Platz, zart und schön, mit blondem Haar, in einem einfachen, aber kostbaren silbergrauen Seidenkleide, im Haar, das leicht ergraut, zartgewellt den feinen Kopf umgab, nichts als einen kleinen, wundervollen frischen Weichenstrauß! . . . Und die Sängerin?

Das weiße Gewand floß in weichen Falten von der herrlichen Gestalt herab, silberblondes, lauges, seidenweiches Haar hing über Schultern und Rücken lose bis zum Gürtel herab, und auf diesem schlichten Gelock lag ein Kranz . . . ein grüner, zarter Kranz von frischem Birkenlaub . . . Ernst Fidus aber träumte den Traum weiter, der diesen Vormittag seine Sinne umfangen hatte . . . Er sah sich als frisch verlegten Bräutigam auf dem frühlinggrünen Rasen des Wolfseger Forstes, seinen Vater und die Herren des Meieriker Regiments auf dem Krümmerwagen . . . und zwei weißgekleidete Kinder traten aus dem Tann und boten in den kleinen Händen den laubbekränzten Rheinweinbecher!

Und er hörte die süße Kinderstimme von einst das holde Lied singen:

„Auf dem Hügel sit' ich spähend,  
Wo ich Dich, Geliebter, fand.“

Und nun, nun war der Traum Wirklichkeit geworden. Das Kind von damals stand da auf dem Podium des herrlichsten aller Kaiserpaläste, und die kleine, weiße Stimme war zum machtvollen Glockenton geworden, der wachend an alle Herzen der Großen dieser Erde schlug:

„Und Tränen sind all mein Gewinnen.“

Und aus den Augen der schönen Kaiserin aller Reußen tropften sie hernieder; es mochte wohl vor ihrem inneren Auge ein kleines deutsches Städtchen erheben, an der Bergstraße die Villa Angenheim, der Bruder, die vielgeliebten Schwestern; und aus ihren Tränen wurden Diamanten — Steine, die man ihr gegeben im fremden Lande für das verlassene liebe Heimatland im Hessegau, das sie so sehr vernichtete.

Ernst Fidus aber hatte die Lehne des goldenen Sessels der hohen Frau mit der Rechten umkrampft, und seine Blicke hingen gebannt an der holden Gestalt auf der Bühne . . . „Anne, meine Anne!“

Hatte er's gerufen, hatte er's gedacht? Er wußte es nicht, aber plötzlich tanzten alle diese Menschen in den reichen Trachten vor seinen Augen wie weifenlose Schemen, und er hatte das Gefühl: nur zu ihr, zu ihr!

Dann aber hielt ihn Meloffsky plötzlich am Arme fest.

„Nun, habe ich zuviel gesagt von dieser Meersei?“ fragte er, und dann Ernst Fidus näher anblickend, sagte er ernst: „Aber, Mensch, wie sehen Sie aus? Ist Ihnen ein Geist begegnet?“

Osterwitz lächelte abwesend.

„Ja, mon ami, der Geist meiner Jugend!“

Als das Konzert vorüber war, sah Osterwitz Frau von Hochwert im Saale, sah Anne vor der schönen, jungen, blassen Kaiserin.

Dann aber war sie einen Augenblick allein, und er eilte auf sie zu; die Rosen und Gardenien der Büsche im Wintergarten dufteten, bräutliche Orangensblüten fielen wie weiße Tropfen auf das silberblonde Haar des deutschen Mädchens aus dem Walde . . . und Ernst Fidus hielt sie an den Händen und sah ihr tief in die großen, süßen Märchenaugen.

„Anne, hast Du mich noch lieb?“ fragte er leise.

Da barg sie das Köpfchen mit all der köstlichen, silberblonden Haarpracht an seiner Brust. „Ja, Ernst Fidus, von Herzen!“

Und Frau Sghie kam und küßte die beiden, die ihr die liebsten waren auf Erden.

— E n d e . —



## Die neue Ottomane.

Skizze von Rudolf Sirschberg.

(Nachdruck verboten.)

Der eigentliche Umzug stand noch bevor. Aber Herr Wadepuhl hatte schon jetzt viel tiefer in seinenbeutel greifen müssen, als es dem für die Kosten des Wohnungswechsels von den Eheleuten gemeinsam entworfenen Finanzplan eigentlich entsprach. Frau Wadepuhl, für Umzugsfreuden immer begeistert, war ursprünglich sogar der Meinung gewesen, der ganze Spaß sei mit den Kosten für den Möbelwagen und den üblichen Trinfgeldern für die Wader, also mit etwa 50 Mark, bequem zu bestreiten. Herr Wadepuhl hatte jedoch von Anfang an darauf hingewiesen, daß der neue Hauswirt ihre Wünsche in Bezug auf anständige Tapeten, Weißer der Decken, neuen Dielenanstrich usw. nicht ganz aus seiner eigenen Tasche befriedigen werde, daß beträchtliche Neuanschaffungen an Gardinen nötig sein würden und daß sie doch den bisherigen Wohnungsinhabern die Markise und die Blumenkästen auf dem Balkon abkaufen müßten. Dazu waren noch eine ganze Menge anderer Kleinigkeiten gekommen, und jetzt stellte Frau Wadepuhl plötzlich wie aus heiterem Himmel noch eine Forderung von geradezu eridirektlicher Höhe.

„Söre, lieber Mann, wir müssen uns noch eine neue Ottomane, ein Sofa oder dergleichen anschaffen,“ sagte sie. „Sonst sieht die neue Wohnung zu leer aus.“

„Aber Schatz, wir haben ja eigens deshalb eine größere Wohnung mit einem Zimmer mehr genommen, um endlich einmal etwas mehr Raum zu haben.“

„Gewiß. Aber nun wird es eben zuviel Raum.“ Und sie breitete einen Plan der neuen Wohnung aus, in dem sie alle vorhandenen Möbel so geschickt eingezeichnet hatte, daß die Hälfte des Wohnzimmers wie eine leere Wüste ausah.

„Da gehört eben die Ottomane hin,“ meinte der Gatte.

„Ja, eben,“ stimmte sie bei. „Das meine ich ja auch.“

„Ich meine aber unsere alte Ottomane.“

„Die wollten wir doch jetzt in das fünfte Zimmer stellen, um es als Salon einzurichten!“

„Aber Mariechen, das alte Ding mit der abgeschabten Decke in den Salon! Das geht doch nicht!“

„Nun aut, dann lassen wir die alte im Wohnzimmer stehen und nehmen die neue in den Salon.“

„Ich habe aber das Geld nicht.“

„So nimm Vorschuß auf Dein Gehalt,“ sagte sie leichtfertig, „und laß Dir's in Monatsraten von fünfzehn Mark wieder abziehen.“

Der Gedanke eines Vorschusses war für Herrn Wadepuhl etwas so läudhaft Niederliches, daß er mit einer strengen Kopfbewegung das Gespräch schroff abschnitt, und zwei Tage lang berührte Frau Wadepuhl die neue Ottomane nur mit halben Anspielungen und deutlichen Seufzern. Zum Beispiel wenn Herr Wadepuhl nach Tisch auf dem Seeiraspolster der guten alten, wenn auch etwas kurzen Ottomane seine langen Glieder in annütiger Schlangenlinie zur Ruhe bettete und sie ihn nach langjähriger Gewohnheit mit einem Kusse erquickte, dann sagte sie wohl: „Ich bin nur froh, Liebster, daß wir wenigstens für Dich diesen einen Ruheplatz in der Wohnung haben!“

Oder: „Solch eine Ottomane ist doch ein billiger Spaß. Ein Sofa kostet sicher das Doppelte!“

Nachdem sie durch dies sanfte Kneten das Gemüt des Gatten hinreichend geschmeidig gemacht hatte, kam ihr eines Morgens beim Kaffeetrinken die Vorlesung ganz unerwartet mit einem Zeitungsinsert zu Hilfe. Das war ein sehr verlockendes Inserat. Unter den Verkaufsangeboten stand da zu lesen:

**Sehr große Ottomane,  
Rohhaarpolster, für 20 Mark zu verkaufen.  
Neugasse 17, III links.**

„Sieh' nur, Schatz,“ rief sie. „Das ist ein Wind des Himmels. Diese billige Gelegenheit dürfen wir uns nicht entgehen lassen. Und wegen der zwanzig Mark brauchst Du nicht einmal Vorschuß zu nehmen. Das spare ich in zwei Monaten am Wirtschaftsaeld!“

Herr Wadepuhl sah zwar mit Grauen am Speisezetteltisch den nächsten Monate sehr billige Wurstsorten, viel Mehlspeisen ohne Eier und recht dünn bestrichene Butterbrote auftauchen. Aber es war ihm doch ein lieber Gedanke, endlich eine große Ottomane für seine langen Glieder zu erhalten. So ließ sich denn Herr Wadepuhl willig mit dem Auftrag belassen, auf dem Heimweg von seinem Bureau die Ottomane zu beaugenscheinigen und eventuell gleich zu kaufen. Er sollte

aber versuchen, von dem Preise soviel abzuhandeln, als etwa die Transportkosten betragen würden, sodas man das Ding für zwanzig Mark dann wenigstens frei im Hause hätte.

Neugasse 17, drei Treppen hoch, stand die zum Verkauf angepriesene Ottomane in einem kleinen Kämmerchen, das ihre stattliche Größe noch gewaltiger erscheinen ließ. Zu Herrn Wadepuhls Freude hatte sie auch am Fußende ein rollenförmiges Polster, was dem Daraufliegenden das Vergnügen des Fußanstimmens ermöglichte. Der ursprünglich weiße Bezug hatte im allgemeinen eine isabellfarbige Patina angenommen, war aber in der Mitte mit einem großen, braungelben Fleck verziert, den Herr Wadepuhl als willkommenen Vorwand benutzte, um das von der Gattin befohlene Herunterhandeln zu versuchen.

Die Ottomanebesitzerin sagte aber, der Fleck rühre von einer umgefallenen Kaffeekanne her, und sie selbst sei eine arme Witwe, die vom Zimmervermieter lebe, und die Ottomane sei ein Andenken an einen Zimmerherrn, für den alles zu kurz gewesen sei, und sie trenne sich nur sehr schwer davon, und sie könne sich deshalb nichts abhandeln lassen.

Da ließ der aubherzige Herr Wadepuhl natürlich alles Feilchen beiseite und gab ihr die vollen zwanzig Mark und ging dann zum Tapezierer. Denn es war ihm ein unangenehmer Gedanke, künftig unter der kupferfarbenen Portierendecke immer den braungelben Kaffeefleck zu wissen, und er gedachte der anständigen Sauberkeit wegen die Ottomane mit einem möglichst billigen Rattun neu beziehen zu lassen.

Der Tapezierer war auch gern bereit, die Ottomane holen zu lassen. Aber als Herr Wadepuhl am nächsten Tage noch einmal in die Werkstatt kam, um sich zu überzeugen, ob die Ueberführung statuaetunden hatte, da zeigte ihm der Tapezierer, daß die Füße des großen Gestells recht wadelig waren und auch neuer Rollen bedurften. Der Rattunbezug hingegen werde nur ein paar Mark kosten. Herr Wadepuhl ordnete daher die entsprechende Instandsetzung der Füße an und beschloß, da er das Wirtschaftsaeld der Gattin schon mit dem Rattun belastet hatte, die Füße auf sein Taschengeld zu übernehmen.

Frau Wadepuhl war damit von Herzen einverstanden und begab sich nun ebenfalls zum Tapezierer, um das Möbel zu besichtigen und eine nette Farbe für den Rattun auszuwählen. Sie hatte an dem schönen, stattlichen Format der Ottomane viel Freude, konnte sich aber für den billigen, dünnen Rattun, den ihr der Meister vorschlug, gar nicht erwärmen und wählte schließlich einen kräftigen, rotbraunen Wollstoff, der allerdings viel teurer war, der aber, wenn sie den Rückenstuhl eine Zeitlang vegetarischen Grundsätzen näherte, ihre Mittel nicht überfließte.

Der Tapezierer meinte auch, für ein so stattliches, solides Möbelstück gehöre sich ein ordentlicher Bezug, und bedauerte nur, daß die Polsterung nicht sehr gut zu sein scheine. Es scheine sowohl an Kopfhaaren, wie an Spiralfedern allzu sehr gespart zu sein, und es würde sich vielleicht empfehlen . . .

Im demselben Tage noch sprach Frau Wadepuhl ihrem Gatten die Befürchtung aus, er werde auf der neuen Ottomane vielleicht doch nicht weich genug ruhen, und als ihr Mann darauf abermals in die Werkstatt ging und die Polsterung in seiner Gegenwart öffnen ließ, da stellte es sich heraus, daß sich tatsächlich Kopfhaare unter der Bespannung befanden; sogar an mehreren Stellen waren solche verwendet, und zwar in tadelloser Ordnung, allemal drei Stück. Darunter war mit entsprechender Sparjamkeit ungeräumte Waldwolle angebracht, und überhaupt machte das ganze Polster nicht den freundlichen Eindruck, den sich Herr Wadepuhl gedacht hatte.

Er leufate einiaemal und erteilte dann dem Tapezierer einen Auftrag, in dem von zwei Dugend besten Stahlsprungfedern, vierzehn Pfund Waldwolle und drei Pfund Kopfhaaren die Rede war. „Sie werden aber dann auch darauf liegen wie auf einem Bett,“ sagte der Tapezierer schmunzelnd, und Herr Wadepuhl überlegte, ob er nicht vielleicht doch Vorschuß nehmen sollte.

Nach acht Tagen probierte er das neue Polster. Es lag sich prachtvoll darauf. Die Gattin probierte es auch, fand es auch prachtvoll, und beide waren entückt, als der Tapezierer sich aus freien Stücken bereit erklärte, die erneuerten Füße kostenlos zu firnissen und neu zu lackieren.

Bis zum Umzug blieb die neue Ottomane beim Tapezierer, denn in der alten, engen Wohnung war kein Platz dafür. Aber jedesmal, wenn Herr Wadepuhl sich nach Tisch



Raft bei der Freundin. Nach dem Gemälde von V. D. Quatier. Photographierung der Photographischen Gesellschaft in Berlin.



seiner jetzigen, kurzen Seeergras-Schlafgelegenheit auszutreden versuchte, träumte er sehnsüchtig von der neuen, geräumigen, elastisch weichen Ottomane.

Endlich war die neue Wohnung bezogen und eingerichtet, der Tapezierer hatte die Ottomane und die Rechnung geschickt, bei deren Anblick Frau Wadepuhl daran dachte, hin und wieder mal einen Fasttag einzuschieben, was ja nach der Meinung mancher Gesundheitsapostel sehr gesund sein soll. Und nun kam noch eins: Die Decke der alten Ottomane war für die neue etwas zu klein. Es mußte also eine neue Decke gekauft werden. Etwas Abgekostetes gab es in diesem Format überhaupt nicht, und nachdem Wadepuhls drei Stunden lang mit schönheitsdürftigen Augen in den einschlägigen Geschäften herumgelaufen waren und ihr finanzielles Gewissen durch die Betrachtung von Smyrna- und Kelim-Teppichen einigermaßen abgehärtet hatten, kauften sie einen verhältnismäßig billigen,

sehr schönen Gobelinstoff für 60 Mark. 20 Mark hatte die Ottomane gekostet, 88 Mark und 50 Pfennige betrug die Rechnung des Tapezierers.

Herr Wadepuhl entschloß sich, 160 Mark Voranschlag zu nehmen, und Frau Wadepuhl versprach, keinerlei Ersparungen in der Verpflegung vornehmen zu wollen.

Das tröstete den finanziell immerhin etwas betrübten Gatten einigermaßen. Aber als er sich zu völliger Eröstung behaglich auf der teuren Ottomane ausstrecken wollte, da wehrte ihm das die sorgsame Hausfrau energisch. Die gute, neue Ottomane sei eine Pierde des Salons, sagte sie, und für das Nachmittagsschläfchen viel zu teuer und vornehm.

Also mußte Herr Wadepuhl seine langen Glieder wieder in anmutiger Schlangenlinie auf der alten kurzen Ottomane arrangieren und rechnete dabei aus, daß er ungefähr nach einem Jahre mit dem Voranschlag fertig sein würde.

## Die Frau des Dichters.

Roman von Arthur Happ.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

„Ich verjähre Ihnen, wie ein elektrischer Schlag fuhr es mir durch alle Glieder bei seinem Anblick,“ schwärmt Fräulein Miese Kanzler in mittelstamer Weinseligkeit. „Ein wunderbarer Zustand war's, wie ein Vorausahnen.“

„Ganz recht, genau so erging es mir,“ plagt hier Reinhold Barz, der sich nicht länger zurückhalten kann, heraus. „Auch mir ging sogleich die Erkenntnis auf, daß ich meinem Schicksal gegenübertrat. Man könnte wahrhaftig an eine Vorherbestimmung glauben.“

„Ich weiß es noch genau, wie glücklich ich an jenem Abend war. Wie mit Engelsfüßigen schwebte ich in seinen Armen dahin, ganz Sonne, ganz Entzücken.“

Der aber, für den diese zarten Geständnisse einer schwärmerischen Frauenseele bestimmt sind, hört nicht mehr; auch ihn hat der Eifer des Erzählens gepackt.

„Ich erinnere mich, daß mich ein förmlicher Taumel ergriff. Eine unme Lebenslust durchloderte meine Adern, ein Verlangen nach Freude und Glück. Meine Stunde war gekommen.“

So schwärmen und schmelzen die beiden, ganz im Banne der Erinnerung und der anregenden Wirkung des Weines, beide zugleich Zuhörer und Erzähler.

Fräulein Miese Kanzler hat ihr Herz ausgeschüttet; sie erhebt sich und rät damit das Zeichen zur Aufhebung der Tafel. Man wünscht einander geeignete Mahlzeit, die beiden Damen ziehen sich in Eßes vormaliges Zimmer zurück und lassen die Herren bei einer Zigarre und einem letzten Glase allein.

Den Kaffee nimmt man wieder gemeinschaftlich ein und beratschlagt dabei, wie der Rest des festlichen Tages hinzubringen sei. Nach kurzer Debatte einigt man sich dahin, einen Ausflug in den Grunewald zu unternehmen. Die Sonne lacht, die Luft weht lind und warm, was Wunder, wenn die erregt wogende Brust, der die vier Wände des Zimmers zu eng werden, nach dem frischen Odem des Waldes verlangt! Und so macht sich die kleine Hochzeitsgesellschaft, nachdem schnell die festlichen Gewänder mit milder auffallender Kleidung vertauscht sind, auf den Weg. Der Billigkeit wegen vertraut man sich der Stadtbahn an, und nach halbstündiger, wenig angenehmer Fahrt steigen sie bei der Station Grunewald in den grünen Wald hinab.

Voran geht das junge Ehepaar Arm in Arm, die anderen beiden folgen nebeneinander. Eine ganze Viertelstunde lang ringt Reinhold Barz mit der Frage, ob er seiner Begleiterin den Arm anzubieten habe oder nicht, und als er sich schließlich für das erstere entschieden und der alten Jungfer erötend den Arm gereicht, ist es mit seiner Unbefangenheit vorbei. Schweigend und steif steht er neben ihr dahin, ängstlich besorgt, ihr nicht ungeziemt nahe zu kommen.

An einer stillen, lauschigen Stelle machen sie Halt und lagern sich auf dem weichen Rajentteppich. Die Blätter über ihnen rauschen, von leisem Zephyr bewegt. Zu ihren Füßen breitet sich mit kristallklarem Wasserpiegel der liebliche Grunewaldsee aus; von dem jenseitigen Ufer blicken die halb unter Fliederbüschen versteckten, verwitterten Mauern des alten Jagdschlösses herüber. Ringsum Schweigen und friedvolle Stille; der eigenartige Rauber der Waldszenerie spinnt die vier empfänglichen Menschenseelen in ein süßes Selbstvergeßen ein.

Edgar und Else haben einander an den Händen gefaßt und blicken sich, selig lächelnd, aus feucht schimmernden Augen an; aus Miese Kanzlers tiefstem Herzen löst sich ein wehmütiger Seufzer, und Reinhold Barz blickt verlegen vor sich hin. Zuletzt kann die enge Brust die stille Seligkeit nicht mehr fassen, und um seinem glückgeschwellten Herzen Luft zu machen, schmettert der junge Ehemann eines seiner Lieblingslieder in den Wald hinein:

„Es war ein Sonntag hell und klar  
Ein selten schöner Tag im Jahr.  
Wir gingen beide durch das Korn,  
Durch Wald und Feld, durch Busch und Dorn.  
Die Lerche sang im Sonnenschein,  
Ihr Lied drang mir ins Herz hinein —  
O schöne Zeit, o sel'ge Zeit,  
Wie liegst Du fern, wie liegst Du weit!“

Bei der zweiten Strophe fallen Edgar und Tante Miese Kanzler mit hellen Stimmen ein.

Reinhold Barz lauscht dem Gesange mit Andacht; die weichen Töne des sentimentalischen Liedes schmeicheln sich in sein empfängliches Herz und erfüllen es mit süßer Schwermut. Bewunderungsboll hängt sein Auge an dem lieblichen, von der Begeisterung des Gesanges und ihres Glüdes verklärten Gesicht der jungen Frau. Der Zauber ihrer Anmut nimmt ihn für einige Augenblicke ganz gefangen, und er kann den entzückten Blick nicht von ihr wenden. Gar eigentümliche Gedanken regen sich in der empfindsamen Seele des Junggefallen. Und dann plötzlich, aus seinem Traum erwachend, erötet er über sich selbst und läßt zerknirscht den Kopf hängen.

Dem ersten Liede folgen andere, die alle mit demselben kindlichen Enthusiasmus gesungen werden, bis die Kehlen heißer sind und der Liedervorrat erschöpft ist. Nun erhebt man sich, um sich noch ein wenig Bewegung zu machen. Diesmal gefellen die Männer sich zu einander, während die Frauen, ein wirtschaftliches Thema erörternd, voraufschreiten.

Auch Edgar und Reinhold Barz vertiefen sich in ein Gespräch über Interessen ihres Berufes. Der junge Ehemann entwickelt vor dem Freunde die Idee eines bürgerlichen Dramas, das zu schreiben er sich vorgeeizt, während der letztere mit vielem Eifer von einer ihm sehr am Herzen liegenden literarhistorischen Arbeit berichtet.

Es ist schon in der zehnten Abendstunde, als das junge Ehepaar von dem Ausfluge heimkehrt. Höher klopfen ihre Herzen, als sie nun ihr neubereitetes, trauliches, kleines Heim betreten. Mit sinken Fingern zündet Else die Lampe an, und jetzt stehen sie einander gegenüber, mitten im Wohnzimmer. Ihr Glück ist so groß, so überwältigend, daß ihnen, um ihm erschöpfenden Ausdruck zu geben, die Worte versagen. Stumm sinken sie einander an die Brust, und ihre Empfindungen teilen sie einander mit in der süßen Sprache der Liebenden. Dann blicken sie, sich immer noch umschlungen haltend, im Zimmer umher, jeden einzelnen Gegenstand gleichsam mit glänzenden Augen lieblosend. Wie reich an stillen Freuden wird sich ihr Leben zwischen diesen vier Wänden abspielen!

Und in überwallendem, halb froh aufschauzendem, halb weihedvoll-ernstem Gefühl umfaßt der junge Gatte die selig erschauende, zarte Gestalt an seiner Seite, hebt sie mit starken Armen empor, und ihr in das von Liebe und Glück erglühende Gesicht schauend, stammelt er: „Meine Else — mein Weib!“

7.

Ein halbes Jahr ist vergangen. Es ist in der achten Abendstunde eines kalten, rauhen Februartages. Else sitzt, emsig mit einer Näharbeit beschäftigt, allein im Wohnzimmer. Der rosige Schimmer ist von ihren Wangen gewichen, die weiße Stirn hat sich in sorgenvolle Falten gelegt, und ihre Augen blicken trüb und freudlos. Sie läßt ihre Arbeit in den Schoß sinken und lauscht nach dem Korridor hinaus. Edgar kann jeden Augenblick heimkehren. Wenn er doch gute Nachrichten mitbrächte!

Sie erhebt sich und legt die Näherei beiseite, um den Tisch für die Abendmahlzeit zu decken. Mit einem Seufzer trägt sie Brot, Butter und ein Stück Wurst auf. Eine sehr frugale Mahlzeit, die sie ihrem Edgar austischt, aber ihre Wirtschaftskasse geht auf die Neige, und wer weiß, wann —

Sie schneidet einige Schnittchen vom Brot herunter, bestreicht sie mit Butter und belegt sie mit einigen Scheiben Wurst. Das ist Edgars Abendbrot. Und nun denkt sie an sich. Für ihre Schnittchen nimmt sie Schmalz, das ist billiger, und sie hat allen Grund zu sparen.

Ein neuer Seufzer hebt ihre Brust. Das Leben ist so ernst und voll Sorgen. Sie hätte es nicht für möglich gehalten. Wie ahnungslos, wie leicht und kindisch hat sie nicht früher das Leben genommen! Früher, im elterlichen Hause — was wußte sie da von der Not um das tägliche Brot!

Sie streicht mit der Hand über die Stirn. Wozu dieses unnütze Grübeln? Ist sie etwa unzufrieden mit ihrem Lose? Nein! Nicht um alle Schätze der Welt möchte sie ihr innerliches Glück für die äußere Sorglosigkeit ihrer Jugend dahingeben.

Ein Geräusch, das vom Korridor hereindringt, unterbricht ihren Gedankengang. Eine überraschende Veränderung geht blitzartig in dem Ausdruck ihres Gesichtes vor. Ihre kleine, zierliche Gestalt reckt sich straff empor, ihre Stirn entwölft sich, und in den sich bildenden Grübchen nistet sich ein Lächeln ein. So geht sie dem eintretenden Gatten entgegen.

Edgars Haltung ist eine müde, in seinen düsteren Mienen malt sich eine tiefe Verstimmung, die er vergebens zu verbergen trachtet. Mit einem einzigen Blick hat Else wahrgenommen, daß der Gang ihres Gatten ein vergeblicher gewesen. Wie einen schmerzlichen Stich empfindet sie es, äußerlich aber zeigt sie ahnungslose Unbefangenheit. Sie bietet ihm mit freundlichem Lächeln den Mund zum Gruß und ist ihm behilflich, es sich bequem zu machen, ohne ihn mit einer vielleicht unerwünschten Frage an die Ursache seiner Niedergeschlagenheit zu erinnern. Ihn aber drängt es selbst, sich auszusprechen und dem Unmut, der ihm das Herz bedrückt, Luft zu machen.

„Ach komme mit leeren Händen,“ sagt er dumpfen Tones, „es ist die alte Geschichte: Honorar gibt es erst nach dem Abdruck der Feuilletons, und bis dahin können noch Wochen vergehen. Wenn ich noch wenigstens eine Abschlagszahlung bekommen hätte, — aber soll man um sein redlich Verdientes erst lange bitten und betteln, wie um ein Almosen? Ach kann es nun einmal nicht!“

Else faßt ihn sanft und schmeichlerisch am Arm und geleitet ihn zu dem gedeckten Tisch. Auch ihr ist traurig zumute, aber sie lächelt freundlich zu ihm hinauf und tröstet ihn: „Das Geld ist Dir ja sicher, es wird auch später noch zur rechten Zeit kommen.“

Er verzieht seinen Mund zu einem bitteren Lächeln: „Später! Und bis dahin?“

Dann wendet er sich plötzlich mit der Frage an sie: „Wie steht es mit Deiner Wirtschaftskasse?“

Sie senkt verlegen die Augen vor seinem forschenden Blick. Die Summe, welche sie angeben müßte, wollte sie die Wahrheit gestehen, ist eine so kleine, daß sie nicht den Mut hat, sie zu nennen. Ebenso wenig vermag sie direkt zu lügen.

„O, für die nächste Zeit habe ich noch hinreichend —“ entgegnet sie ausweichend. „Du mußt Dich nicht mit so kleinen Sorgen quälen.“

Er zuckt mit den Achseln und läßt sich seufzend am Tisch nieder. Schweigend verzehren sie ihr Abendbrot. Plötzlich richtet er starr den Blick auf ihre Brotschnitte, die sie eben zum Munde führen will, und ruft ganz erstaunt, fast erschrocken: „Ach glaube gar, Kind, Du hast Dein Brot mit Schmalz bestreicht!“

Sie nickt und lächelt. Er aber schüttelt unwillig mit dem Kopfe und seine Augenbrauen ziehen sich zusammen: „Du übertreibst die Sparsamkeit! So schlimm steht es ja noch nicht um uns, daß Du Schmalz essen müßtest, wie eine Arbeiterfrau. Tue es nicht wieder — mir zuliebe! Es ist mir peinlich, Dich darben zu sehen.“

Sie unterdrückt die Entgegnung, die ihr anfänglich bei seinen Worten auf die Lippen treten will. Sie darf ihm ja nicht die ganze Wahrheit sagen. Mit heiterer Miene erhebt sie sich, und sich über ihn beugend, küßt sie ihm die Falten von der Stirn.

„Wer sagt Dir denn, daß ich darbe!“ lacht sie. „Wie oft habe ich es nicht zu Hause gegessen — heimlich in der Küche! Du Böser, laß mir doch mein Vergnügen!“

Er blickt ihr forschend in die Augen, halb ungläubig, halb überzeugt. Dann faßt er ihren Kopf mit beiden Händen und küßt sie zärtlich.

„Armes Kind, ich möchte Dich gern wie eine Prinzessin hegen und pflegen —!“ Und mit dem Fuße aufstampfend, fügt er aufflammend hinzu: „O, über diese verwünschten Widerwärtigkeiten und Hemmnisse! — Aber laß es nur gut sein, habe nur noch ein wenig Geduld! Wenn ich nur erst mein Schauspiel fertig habe! Else, Du sollst sehen, dann kommt eine andere Zeit!“

Mit dem Optimismus seiner sich leicht berausenden Künstlernatur schwärmt und schwelgt er weiter im Ausmalen einer rosigen, Ruhm und Reichtum besichernden Zukunft, bis auch Else ihre Bangigkeit schwinden und sich von seiner enthusiastischen Hoffnungsfreudigkeit ergriffen fühlt. Und nun springt er, alühend vor Schaffenslust, auf und eilt an den Schreibtisch, um an dem Schauspiel, dem er seit Monaten seine besten Stunden widmet, weiter zu arbeiten.

Else aber nimmt mit einer Handarbeit ihm gegenüber Platz und beobachtet mit heimlicher Freude, wie die Feder über das Papier fliegt, wie der Eifer dichterischen Schaffens ihm die Wangen rötet.

Und als er endlich die Feder beiseite legt, sich in den Stuhl zurücklehnt und die eben vollendeten, von stürmischer Leidenschaft durchglühnten Szenen vorliest, da wirft sie sich ihm begeistert an die Brust und strömt ihre Bewunderung in zärtlichen Worten und Küssen aus.

Die nächsten Wochen bringen der jungen Frau stille Sorgen und geheime Kämpfe. Ihre Wirtschaftskasse ist bis auf den letzten Pfennig geleert, und das Honorar für Edgars Feuilletons ist noch nicht eingegangen. Zum erstenmal in ihrem Leben tritt ihr das Gepeiniß des Hungers drohend entgegen, des Mangels an dem Unentbehrlichsten.

Oft will das Bewußtsein ihrer elenden Lage sie überwältigen, aber heldenhaft kämpft sie den Schrei um Hilfe, die Versuchung nieder, vor dem Gatten ein rüchhaltiges Geständnis abzulegen. Er kennt den ganzen Umfang ihrer Not nicht, und es vergeht kein Tag, an dem er nicht, ohne das verzweifelte Ringen in der Seele seines Weibes zu ahnen, mit hochstrebender Phantasie liebliche Luftschlösser baut.

Soll sie seinen hochfliegenden Geist lähmen, ihn in die abstumpfende Prosa der kleinlichsten Daseinsorgen hinabzuziehen, ihm die Fähigkeit rauben, sich in geistlicher Ruhe seiner Arbeit zu widmen, an die er seine beste Kraft gesetzt und die sich ihrem Ende nähert? Nein! Noch ein kurzes Aushalten, und alles Sorgen hat ein Ende.

Und so macht sie sich eines Tages, nachdem sie ihr letztes Markstück gewechselt, auf den Weg nach dem Leihhaus. Eine Minute lang hat sie den Gedanken erwogen, ob sie sich nicht an ihre Eltern oder Edgars Tante um Hilfe wenden soll, aber sie hat diese Idee sofort wieder fallen lassen, denn ein unbeflegliches Schamgefühl lehnt sich in ihr dagegen auf. Viel leichter erscheint es ihr, sich von ihren Schmuckstücken zu trennen, die unbenutzt in ihrem Kästchen in der Kommode liegen.

Doch je mehr sie sich nun dem Hause in der Elsäßerstraße nähert, zu dem die Hilfsbedürftigen des ganzen Stadtteils in Geldnöten ihre Zuflucht nehmen, desto heftiger klopf ihr Herz und desto mehr wächst das Gefühl des Unbehagens, das während des ganzen Ganges ihr unentrinntbarer Begleiter ist.

Hastig huscht sie in den Hausflur hinein, langsam steigt sie die Treppe hinan. Bei ihrem Eintritt in das Annahmezimmer, in welchem ein halbes Duzend Beamte hinter breiten, den Raum in zwei Teile scheidenden Barrieren hantieren, fällt ihr die dumpfe, schwere Luft beklemmend auf die Brust.

Schwach läßt sie sich auf die Bank an der Wand nieder. Ein paar lieblich gekleidete Weiber, die in der Nähe sehr laut und unter lebhaften Gestikulationen etwas erzählen, werden aufmerksam auf sie, stoßen sich gegenseitig an und machen ordinäre, höhnische Bemerkungen.

Else bezwingt mit Aufbietung aller ihrer Willenskraft ihre Ohnmachtsanwandlung und erhebt sich, um an die Barriere zu treten.

(Fortsetzung folgt.)

## Rätsel.

## 1. Begierbild.



Wo ist der Bär?

## 2. Homonym.

Als Körperteil, als Fluß, als Land  
Sind wir in einem Wort genannt.  
Das Ländchen liegt im Deutschen Reich,  
Wehr sag ich nicht — sonst habt ihrs gleich.

U n g l a u b l i c h e r S i n n e r

## Allerlei.

Zehn Gebote für Frauen finden wir in einem älteren Blatte. Sie lauten: 1. Hüte Dich vor dem ersten Streit, naht er aber heran, so sechte ihn brav zu Ende; es ist von weittragender Bedeutung, daß Du in demselben Siegerin

bleibst. 2. Vergiß nicht, daß Du an einen Mann verheiratet bist und nicht an einen Gott, damit seine Unvollkommenheiten Dich nicht überraschen. 3. Quäle ihn nicht fortwährend um Geld, sondern suche mit der festgesetzten Wochensumme auszukommen. 4. Wenn Dein Gatte kein Herz besitzen sollte, so hat er doch unzweifelhaft einen Magen; Du wirst gut tun, Dir durch gut gedochte Speisen die Gunst Deines Mannes zu erwerben. 5. Dann und wann, nicht zu oft, lasse ihm das letzte Wort, es freut ihn und bringt Dir keinen Verlust. 6. Lies außer den Geburts-, Verlobungs- und Todesanzeigen auch den sonstigen Inhalt der Zeitungen und sei über Dinge unterrichtet, die nützlich sein können; er wird dann im Hause sich unterhalten können, ohne ins Wirtshaus zu müssen. 7. Sei stets — auch im Streite — höflich zu ihm. 8. Erinnerung Dich, daß Du zu ihm aufsiehst, als er Dein Bräutigam war, sieh' jetzt nicht zu ihm nieder. 9. In angenehmen Zwischenpausen lasse ihn auch einmal mehr wissen als Du, es wird sein Selbstgefühl erhalten, und Dir bringt es Vorteil, wenn Du einmal zugibst, nicht unsehbar zu sein. 10. Sei Deinem Manne eine Freundin, wenn er ein kluger Mann ist; ist er es nicht, so suche ihn zu Deinem Freunde zu erheben; erhebe ihn, aber steige nicht zu ihm nieder. 11. Achte die Verwandten Deines Mannes, besonders seine Mutter, sie liebte ihn weit früher als Du!

## Aus Haus, Hof, Küche und Keller.

Das Alter der Eier läßt sich auf einfachste Art erkennen. Man löse zu diesem Zwecke 120 Gramm Kochsalz in 1 Liter reinem Wasser auf und lege das zu prüfende Ei in die Auflösung. Ist das Ei vom selben Tage, so wird es auf den Boden des Gefäßes sinken; war es vom vorhergehenden Tage, so erreicht es den Boden nicht ganz; ist es drei Tage alt, so schwimmt es in der Flüssigkeit, und ist es über fünf Tage alt, dann schwimmt es an der Oberfläche und ragt um so mehr über dieselbe hinaus, je älter es ist.

## Lustige Ecke

## Kleines Mißverständnis.

Herr von Strikow ist zum ersten Mal auf einer Hochgebirgstour. Gleich im Anfang stellt ihn der Führer beim Uebersteigen einer nicht gerade gefährlichen Stelle an.

„Na, was ist denn das!“ sagt Herr von Strikow erstaunt, „glauben Sie vielleicht, ich gehe Ihnen mit dem Führerlohne durch?“

## Afrikanischer Enthusiasmus.

„Was hört man denn jetzt von Ihrem Freunde, der vor einigen Jahren nach Afrika gegangen ist?“

„O, der wirkte drei Jahre lang als Missionar bei einem wilden Stamme, war dort sehr beliebt und befehrete sämtliche Eingeborenen. Als er endlich fort wollte, veranstalteten die guten Leuten ein großes Abschieds-Festessen und — na, bei dieser Gelegenheit wurde er im Enthusiasmus mit verspeist!“

## Der „Hundemensch“.

Arzt: „Haben Sie in der Zeitung gelesen, daß im Anna-Asyl in Paris ein Patient untergebracht ist, der sich einbildet, ein Hund zu sein und fortwährend bellt? Bis jetzt sind alle Heilversuche bei dem Hundemenschen erfolglos.“ — Polizei-Physikus: „Um, sollten den Kerl mal nach Berlin schicken.“



Maßstab.

„Sie haben ja eine riesige Geduld, Herr Meier, Sie können doch ganz gut schon heiraten!“

Erud und Verlag: Neue Berliner Verlags-Anstalt, Aug. Krebs, Charlottenburg bei Berlin, . 40. Verantwortlich für die Redaktion der Neuen Berliner Verlags-Anstalt, Aug. Krebs: Max Götterlein, Charlottenburg, Weimarerstr. 40.



Verplappert.

Karlchen: „Großvater, ist es wahr, daß Du so geizig bist?“ — Mamma: „Junge! — ärgere Dich nicht darüber, Vater — der Bengel schnappt aber auch alles auf.“

Schlau.

„Du, Fritz, hau mich — dann heul ich; — hernach bekomme ich Kuchen, und — den teil ich mit Dir!“

# Correspondent.

**Bezugspreis vierteljährl. 1 Mk., monatl. 35 Pf.**  
bei Abholung von unsern Ausgaben; bei Zustellung ins Haus durch unsere Auswärtigen in der Stadt und auf dem Lande außerdem Postlohn; durch die Post 120 Mk. außer 42 Pf. Beleggeld. — Das Blatt erscheint wöchentlich 6 mal nur an den Wochentagen nachmittags. — Sonderdruck unserer Originalaufnahmen ist nur mit beidseitiger Zustimmungsgebühr gehalten. — Für Rückgabe unersandter Entsendungen übernehmen wir keine Verbindlichkeit.

**Wöchentliche Gratisbeilagen:**  
8seitig. Illust. Unterhaltungsblatt  
m. neuer. Romanen und Novellen.  
4seit. landwirtsch. u. Handelsbeil.  
mit neuesten Marktnotierungen.

**Anzeigenpreis** für die einsp. Zeilenzeile über deren Raum für Werseburg und näherer Umgegend 10 Pf., für die übrigen 25 Pf., auswärts pro Zeile 20 Pf., im Starkmetriert 40 Pf. Bei sonstigerem Satz entsprechende Verbilligung. Besondere Berechnung nach Vereinbarung. Für Nachweisungen und Offertenannahme besondere Berechnung, nach Vereinbarung mit Postzustellung. Geschäftsstelle Werseburg, 8557. Annahmestelle für größere Geschäfts-Anzeigen nur am Tage vorher. Fernere Anzeigen bis spätestens 9 Uhr. Familienanzeigen bis 10 Uhr vormittags.

Nr. 49.

Sonntag den 27. Februar 1910.

36. Jahrg.

## Das Verhalten des Zentrums gegenüber der Frage des direkten oder indirekten Wahlrechts

Ist an Unzuverlässigkeit wohl nicht mehr zu überdauern. Diese Partei verbindet sich jetzt mit den Konservativen zur Aufrechterhaltung der indirekten Wahl, derselben Wahlart, die sie wenige Tage vorher, am 11. Februar, durch ihre Fraktionsredner Herold in Grund und Boden hätte verurteilen lassen. Damals führte der Abg. Herold aus:

„Die Vorschläge, die Verbesserungen in dem Entwurf sind auch gering. Ein wesentlicher liegt ja darin, daß statt des indirekten Wahlrechts nunmehr das direkte eingeführt werden soll. Die Erfahrung hat gezeigt, daß der Gedanke, den man ursprünglich mit dem indirekten Wahlrecht zur Durchführung bringen wollte, sich in keiner Weise verwirklicht hat; nicht die Wahlmänner wählen den Kandidaten aus, sondern der ist lange vorher bestimmt, und die Wahlmänner werden nur aus einem bestimmten Kandidaten hin gewählt und sind vorher verpflichtet, diesem oder jenem ihre Stimme zu geben. Der Nachteil aber hat sich bei dem indirekten Wahlrecht herausgestellt, daß die Wahlbeteiligung dadurch ganz außerordentlich gering wird; wenn diese beim Landtagswahlrecht gegenüber dem Reichstagswahlrecht so sehr sinkt, so ist das meines Erachtens in erster Linie auf das indirekte Wahlrecht zurückzuführen, und darum ist es zu begrüssen, daß dies indirekte Wahlrecht nunmehr abgelehnt wird, daß es vielmehr auf die Wahl selbst — ob direkt oder indirekt — einen so großen Einfluß nicht ausüben wird. Aber man muß in solchen Dingen den Wünschen der Bevölkerung möglichst Rechnung tragen.“

Wenn man den Satz liest „man muß in solchen Dingen den Wünschen der Bevölkerung möglichst Rechnung tragen“ und damit das jetzige Verhalten des Zentrums vergleicht, so wirkt das gerade wie ein Schlag ins Gesicht. Gründlicher kann eine Partei nicht umfallen, wie es hier geschah — den Konservativen zu Liebe. Inzwischen sucht sich das Zentrum durch höfische Glossierung der Liberalen selbst Mut auszubringen. So schreibt die „Germania“:

„Wem nichts daran liegt, daß überhaupt etwas zu Stande kommt, wer Begeisterung für das Reichstagswahlrecht heuchelt, obwohl er dies für Preußen in Wahrheit nicht will, wer weiß, daß es auf seine Stimme gar nicht ankommt, und wer nur nach Agitationsstoff sucht, der hat es leicht, den Unentschieden zu finden. Es müssen aber schon sehr findliche Gründe vorliegen, wenn man sich für die Vorlage des Reichstagswahlrechts interessiert.“

„Es müssen aber schon sehr findliche Gründe vorliegen, wenn man sich für die Vorlage des Reichstagswahlrechts interessiert.“

„Es müssen aber schon sehr findliche Gründe vorliegen, wenn man sich für die Vorlage des Reichstagswahlrechts interessiert.“

forischen Fassung sind mehrere Zusätze und Änderungen erfolgt.

In der Einleitung zum Programm heißt es in der provisorischen Fassung: „Die Partei fordert die gleichberechtigte Mitwirkung aller Staatsbürger in Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtsprechung zur Förderung des politischen und sozialen Fortschritts...“ Hier sind jetzt die Worte zugesagt: „Zur Hebung der Wohlfahrt und Volksbildung.“ Ferner will die Partei ihre Mitglieder zu „tatkraftiger“ (nicht, wie es bisher hieß, „politischer“) Mitarbeit auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens verpflichten, und sie erwartet weiter von den gemeinsamen Zielen der Parteigenossen den „Ausbau der politischen Freiheit“ usw. (dieser Passus fehlte im ursprünglichen Entwurf).

Im Punkt 1 („Volle Gleichberechtigung aller Staatsbürger“ usw.) ist beigefügt: „Sicherung der staatsbürgerlichen Rechte der Beamten und Lehrer.“ Im Absatz 2 ist hinsichtlich des Wahlrechts für Reich und Einzelstaaten eine redaktionelle Verbesserung eingetreten. Zugefügt ist: „Erhebung der Reichsklänge zu einem selbständigen Bundesstaat.“

Im Punkt 3 hieß es bisher: „Reform des militärischen Straf- und Verwehrendrechts; Sicherung der Öffentlichkeit und Mündlichkeit des öffentlichen Strafgerichtsvorfahrens.“ Jetzt wird es heißen: „Reform des militärischen Straf- und Verwehrendrechts; Sicherung der Öffentlichkeit und Mündlichkeit des öffentlichen Strafgerichtsvorfahrens.“

Im Punkt 4 hieß es bislang: „Unparteiische, gleichmäßige Rechtsprechung, Strafverfolgung und Strafvollstreckung.“ Nunmehr soll die Stelle wie folgt lauten: „Unparteiische Rechtsprechung, gleichmäßige Strafverfolgung und gesetzlich geordnete Strafvollstreckung.“

Beim Punkt 6 (soziale Fragen) ist zunächst statt „Zusammenwirken von Gesetzgebung, Verwaltung und Selbsthilfe zur Hebung der Lebenshaltung der Lohnarbeiter und Angestellten“ gesagt: „... zur Hebung der wirtschaftlichen und sozialen Lage der...“ Ferner ist der Text des Punktes 6 wesentlich redaktionell umgestaltet.

Punkt 7 (gewerbliche Fragen) enthält einige nur mehr redaktionelle Anordnungen. Punkt 8 (Frauenfrage) lautet ursprünglich: „Erweiterung der Rechte der Frauen und ihres Erwerbsgebietes, Gleichsetzung der Frauenbildung und Reformen im staatlichen Rechtswesen.“ Aktives und passives Wahlrecht der Frauen für die Kaufmanns- und Gewerbegebiete, Gleichberechtigung in den Einrichtungen der Reichsversicherungs-Gesetzgebung. Verstärkte Mitwirkung der Frauen auf dem Gebiete der sozialen Fürsorge und des Bildungswesens. Heranziehung der Frauen zur Kommunalverwaltung.“

Jetzt ist diesem Punkte folgende Fassung gegeben worden: „Erweiterung der Rechte der Frauen und ihres Erwerbsgebietes, Gleichsetzung der Frauenbildung und Reformen im staatlichen Rechtswesen. Aktives und passives Wahlrecht der Frauen für die Kaufmanns- und Gewerbegebiete, Gleichberechtigung in den Einrichtungen der Reichsversicherungs-Gesetzgebung. Verstärkte Mitwirkung der Frauen auf dem Gebiete der sozialen Fürsorge und des Bildungswesens. Heranziehung der Frauen zur Kommunalverwaltung.“

Im Organisationsstatut sind (außer einer weniger wichtigen Streichung im Punkt 2) im Punkt 4 einige Zusätze gemacht. Zunächst ist eingefügt der Satz: „Mitglieder der Partei können alle diejenigen sein, die sich auf den Boden des Parteiprogramms stellen und regelmäßige Beiträge zu den Parteaufgaben leisten.“ Ein fernerer Zusatz betrifft die Jugendvereine: „Als Jugendvereine gelten Parteivereine mit Mitgliedern unter 35 Jahren. Solche Vereine schließen sich den Ortsvereinen an.“ Schließlich ist überall statt „Landesvereine“ „Landesverbände“ gesetzt.

In den Übergangsbestimmungen ist festgesetzt, daß der erste geschäftsführende Ausschuss aus

10 Mitgliedern der bisherigen freisinnigen Volkspartei (im Vorentwurf 9), 5 Mitgliedern der freisinnigen Vereinigung (4) und 3 Mitgliedern der Deutschen Volkspartei bestehen soll. Konkurrierende Vereine oder Verbände (ursprünglich nur Vereine) sollen sich innerhalb eines Monats über ihren Zusammenschluß verständigen.

## Die Frage der Wahlurne

Ist am Donnerstag und Freitag im Reichstage zur Sprache gekommen. Die Zukunft des Staatssekretärs Delbück konnte in keiner Weise genügen, wenn man sie auch anders kaum erwartet hätte. Vor lauter Erregungen und Prüfungen kommt das Reichamt des Innern zu nichts, aber man findet dort charakteristischweise auch gar nicht solch dringende Notwendigkeit zur Anschaffung amtlicher Urnen, da die Wahlprüfungskommission nur wenige Beanstandungen vorgenommen habe. Demgegenüber darf doch wohl gesagt werden, daß die Proteste wegen zu kleiner Urnen, die das Wahlgeheimnis durchbrechen, geradezu wiederholt sind und aus allen Landesteilen gleichmäßig wiederkehren. Jeder nimmt die Kommission eine sehr mechanische Stellung ein, insofern als sie nur die Wahlakte für ungültig erklärt, wo eine Notierung der Reihenfolge der Antworten nachgewiesen ist. In der Praxis kommt es aber gar nicht darauf an, sondern darauf, ob die Wahlurne die Wahlgeheimnisse vor dem freien Willen vorzuerhalten abgesehen wird. Der Abg. Gothein wünschte neben der amtlichen Wahlurne auch mit Recht ein kleineres Wahlgerät, vor allem aber forderte er eingehende und rasche Erleuchtung der wichtigen Frage. Doch daran wird es wohl fehlen, denn die Regierung wünscht sich nicht den Zorn der Konservativen, die mit der Zigarettenkiste als Wahlurne die geheime Wahl zur öffentlichen Wahl umgestalten.

## Zur Wahlrechtsvorlage.

Die Wahlgesetznovelle soll nach der Behauptung des Herrn v. Wetmann ja eine organische Fortentwicklung des bestehenden Wahlrechts sein und hält daher an der Klasseninteilung fest. Es ist sonderbar, daß die Vorlage das Wahlrecht sich nicht einmal so weit „fortentwickeln“ läßt, als es die sogenannte „Reform“ von 1893 für organisch hielt. Damals sollte, woran die „N. N. Ztg.“ erinnert, um der plutokratischen Wirkung der Mißlichen Steuerreform entgegenzuwirken, an Stelle der Dreiteilung die Zwölfteilung treten, d. h. es sollten auf die 1. Klasse  $\frac{1}{12}$ , auf die 2. Klasse  $\frac{2}{12}$  und auf die 3. Klasse nur  $\frac{9}{12}$  der Gesamtsumme entfallen, und der damalige Minister erklärte im Herrenhause die Zwölfteilung sei noch knapper ein Ausgleich für das, was durch die neue Steuererhebung teilweise bereits verändert worden sei und noch verändert werden würde. Im Abgeordnetenhaus stimmte auch die konservative Mehrheit diesem Vorschlage zu. Ebenso wollte dieselbe Majorität die „Maximierung“ schon bei 2000 Mark, nicht erst, wie jetzt verlangt wird, bei 5000 Mk. beginnen lassen. Die jetzige Vorlage entspricht also nicht einmal dem, was Regierung und Abgeordnetenhaus vor 17 Jahren bei der damaligen Novelle für möglich und erforderlich hielten, allerdings nannte Graf Franckenberg im Herrenhause die Konservativen, die der Zwölfteilung zugestimmt hatten, Girondisten, und das Herrenhaus lehnte die kleinen Verbesserungen ab. Will der Ministerpräsident gegenüber diesen Tatsachen wirklich behaupten, daß er durch seine jetzige Vorlage die Verbeugung der Zivornrede von der organischen Fortentwicklung eingestiftet habe?

In der großen Wahlrechtskundgebung im Zirkus Busch in Berlin werden am kommenden Sonntag, wie das Komitee mitteilt, folgende Redner Ansprachen halten: die Reichstagsabg. Dr. Wiemer und Dr. Naumann, Landtagsabg. Dr. Maurer und die Herren Fabrikbesitzer Dr. Frenkel, Geheim-

